

**Preis für Pest-Ofen**  
 sammt Zustellung oder  
 für die Provinz  
 mit Postversendung:  
 Ganzjährig . . . . . fl. 12.—  
 Halbjährlich . . . . . fl. 6.—  
 Vierteljährlich . . . . . fl. 3.—  
 Monatlich . . . . . fl. 1.—

Redaktion,  
 Administration u. Expedition  
**Göttergasse**  
**Nr. 9.**

# Constitutionnelles Pester Journal.

Politisches Tageblatt.

Abonnement- und Inseraten-Auf-  
 träge werden angenommen in der  
 Administration des  
 Constitutionnelles  
 „Pester Journal“

**Insertionen:**  
 Die 6-fach gespaltene Petitzeile für  
 1-mal 11 kr., für 2-mal 9 kr., für  
 mehrmal 7 kr. ohne Rabatt.

**Manuscripte**  
 werden nicht retournirt, unfrankirte  
 Briefe nicht angenommen.

1. Jahrgang Nr. 14.

Einzelne Nummern zu haben á 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Freitag den 26. Juli 1872.

**Constitutionnelles**  
**„PESTER JOURNAL.“**  
 Herausgeber: J. Sauter und M. Konody.  
 Man pränumerirt  
 täglich für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die  
 Provinz mit Postversendung:  
 Vierteljährig . . . . . 3 fl.  
 Monatlich . . . . . 1 fl.  
 Man pränumerirt von jedem Tage ab  
 in der  
 Administration des  
**„Const. Pester Journal“**,  
 Göttergasse Nr. 9.

## Ein Ministerposten vakant.

Pest, 25. Juli.

Es scheint doch endlich Ernst werden zu wollen mit der Neugestaltung unseres Kabinetts. Es transpirirt heute offiziös, daß Justizminister Bittó nunmehr seine letzte That gethan habe durch die Ernennungen zu den obersten Gerichten. Somit habe er seine Aufgabe, unsere Justiz neu zu organisiren, vollendet. Wir wollen hier nicht untersuchen, wie Herr Bittó auch nur diese Aufgabe, die Neuorganisation, sagen wir besser, die Neubefugung der Gerichte, gelungen ist; wir halten uns nur an die erfreuliche Thatsache, daß Herr Bittó selbst auf den höchsten Gedanken kommt, zurückzutreten und einer bedeutenderen Verwaltungskraft das lang mißbrauchte Justizportefeuille zu überlassen. Nur eine Sorge quält uns hierbei. Wir fürchten, Herr Bittó könnte sich diesen Entschluß zu lange „überlegen“ und in die Reihe jener „Gewohnheitsminister“ treten, deren wir leider schon mehr als genug zählen. Das Gesetz der Trägheit beherrscht schon lange genug unsere Kabinettsbildung. Ein frisches Leben muß endlich in unsere politischen Kreise einziehen. Die größte Leistung unseres jetzigen Justizministers wäre ohne Zweifel, wenn er das Ministerium so rasch wie möglich von sich be-

freite. Jeder Tag ist Gewinn und es ist durchaus nicht nöthig, auf eine parlamentarische Krise zu warten, um mit Ehren abzutreten.

Was ein Justizminister in Ungarn zu leisten habe, das haben wir schon oft genug auseinander-gesetzt. Er hat unsere Rechtspflege, unser Rechtswesen aus halber Barberei in zivilisirte Zustände über zu führen. Er hat aus Ungarn einen Rechtsstaat im modernen Sinne zu schaffen. Die Trennung der Justiz von der Verwaltung war nur der erste Schritt, die Hülle für das zu erwartende neue Rechtsleben. Dies neue Leben muß geschaffen werden durch organische Gesetze, welche die strenge Richtschnur abzugeben haben sowohl in zivilen, wie in Strafsachen, damit die Sicherheit des Eigenthums und der Person, die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit in Handel und Wandel bei steter Berücksichtigung der bürgerlichen Freiheit und fortgeschrittenen Humanität, zur Wirklichkeit bei uns werde. Und nicht nur die Gesetze sollen geschaffen werden, auch für die richtige Verwaltung der Justiz soll die Regierung Garantien schaffen, sie soll immerwährend mit Takt in die sich stets erneuernden Bedürfnisse des Tages, in die herausfordernden Fälle eingreifen können. Erst dann, wenn dies Alles hergestellt sein wird, wird uns Europa als vollkommen ebenbürtig anerkennen, und uns mit vollem Vertrauen in alle Vortheile des Weltverkehrs und des Welthandels aufnehmen.

Viel ist versäumt worden. Aber durch Judo-lenzen und Unthätiges Klagen wird alles nur noch schlimmer. Lónhay muß mit Aufopferung aller persönlichen Vortheile und Rücksichten eine energische Hand für das Justizportefeuille suchen und ihr daselbe mit allen Vollmachten übergeben. Das Parlament wird eine gute Wahl früher oder später bestätigen. Aber auch diejenigen, welche die Kraft zum Justizressort in sich fühlen, mögen sich nicht feige zurückziehen. Es ist ein bedauerliches Zeichen unseres Verfalls, daß sich gerade die schaffenden Kräfte von den höchsten Posten fernhalten. Theils thun sie dies aus Zaghaftigkeit vor dem Verdikt der öffentlichen

Meinung, theils aus Bequemlichkeit, theils weil sie nach fetten Instituts- und Gesellschaftsposten schie-len, theils aus persönlicher Rancune gegen das jeweilige Cabinet. Alle diese Rücksichten müssen jetzt schweigen. Man soll von Ungarn nicht sagen dürfen seine Regierung müsse sich nothwendigerweise aus den Unfähigsten rekrutiren, weil die Tüchtigern ihre Fähigkeiten besser zu verwerten wüßten, als im Ministerposten, im Gezänk mit den Parteien und den eigenen Kollegen. Der eiserne Wille zum Guten muß doch durchdringen trotz aller Machinationen und Intriguen. Das sollen sich unsere Tüchtigern gesagt sein lassen. Die Bürgerkrone des Patriotismus blüht nicht im Schatten kühler Denkart, sondern in dem oft lästigen Sonnenschein öffentlicher Thätigkeit.

## Politisches vom Tage.

Pest, 25. Juli.

Der Kommunikationsminister ist endlich glücklich unter die Haube gebracht. Im Kezdi-Orbánér Wahlbezirk, wo die erste Wahl (30. v. M.) durch Erzeffe unterbrochen worden war, wählte man den Minister T i s a heute mit Akklamation zum Deputirten. Das heißt: die Opposition nahm am Wahltage nicht Theil; sie zog sich unter Protest zurück, da aber die Deakisten die absolute Majorität ausmachten, ist die Wahl gültig.

In Kronstadt wurden die Deakisten Friedrich Wächter und Emil Trauschenfels gewählt. Es sind somit bereits 386 Wahlen vollzogen; rückständig sind noch folgende: Gr. Becskerek, N.-Körös, Neufaz, Bereczk, M.-Báráhely (2 Deputirte), der O-Becser Bezirk des Bácsker Komitates, der Tisza-Nánaer Bezirk des Heveser Komitates, der N.-Bányaer Bezirk des Szatmárer Komitates, der Sz.-Gróthér und Letenyer Bezirk des Jalaer Komitates, Stadt und Bezirk Bistritz (2 Deputirte), ein Bezirk des Csiker Stuhles, der Főgaraszer Bezirk (2 Dep.), das Kofelburger Komitat (2 Dep.), Stadt und Stuhl Szápváros (2 Dep.) und der Szászfőbezer Stuhl (2 Dep.)

Keller untadelig ist. In welche dieser drei Restaurationen wollen Sie, daß wir einige Krebse zergliedern und die Fähigkeiten des Branne-Mouton erörtern? Man sagt, Sie führen auf prächtige Weise die Gabel; ich bin begierig, mich dessen zu versichern. Ist es ihnen angenehm, zwei Zeuginen mitzubringen, so würde ich meinerseits die Herren Baron Salbeac und Kapitán Almé, die Ihnen wenigstens von Namen bekannt sein sollten, einladen. Also abgemacht? José de Morales.

Nr. 4. An Fräulein Fabiani im Gymnase

Fräulein! Unser Haus hat die Gewohnheit, die Rechnungen seiner Kundschaften am Ende jeder Saison begleichen zu lassen. Folglich haben wir die Ehre, Ihnen die Ihrige nebst dem Betrage für die letzten Lieferungen zu „Paris chez soi“ im Ganzen über 17,452 Franks 80 Centimes zu übermitteln. Wir wären Ihnen ganz besonders verpflichtet, Fräulein, wenn Sie uns den Empfang von Gegenwärtigem bestätigen und uns den Tag bestimmen wollten, an dem man bei Ihnen behufs Behebung genannter Summe sich vorstellen kann. Empfangen Sie zc.

Lydie Hocmer und Comp.

Nr. 5. An Fräulein Anita in den Varietés.

Gnedige Fräulein! Sie haben mich vor die Thier gefetzt und wie den letzten Hund behandelt. Und doch habe ich mich gegen Ihnen wie eine gute Dienerin benommen. Mein einziger Fehler war, daß ich von Ihnen Ihre durchbrochenen Strümpf heimlich zu leichen genommen hab, als ich auf den Ball gehen bin. Aber die Strümpf waren so schlecht und zerfetzt, daß sie bei der fünften Gadrüll völlig auseinander gehen sein. Es war grad so, als wann ich sie aus dem Mist aufklaubt hätte.

## Was Alles den Theaterdamen geschrie-ben wird. \*)

Nr. 1. An Fräulein Florine Diard, erste Sängerin an der Academie de musique.

Fräulein! Erlauben Sie mir, mich bei Ihnen selbst einzuführen wie Einer, der Niemanden im Vorzimmer findet. Der Zufall hat mir einen großen Namen, mit dem ich so wenig wie möglich Parade mache, und ein Vermögen gegeben, das mir zuweilen erlaubt, die Eingebungen meines Herzens zu erhören. Dies vorausgeschickt, wage ich zu hoffen, daß Sie mir die Banalitäten einer regelrechten Erklärung nachsehen werden. Meine stete Anwesenheit in meiner Loge an den Abenden, an welchen Sie singen, ist von Jedermann, Sie allein vielleicht ausgenommen, bemerkt worden. Da ich darauf ausgehe, Ihnen meine Huldigungen aus größerer Nähe darzubringen, so habe ich es unserer gemeinsamen Würde entsprechend befunden, die Unterhändler bei Seite zu lassen. Ich bin an direktes Handeln gewöhnt. Sie wollen, Fräulein, die ausnehmende Freiheit, die ich mir nehme, auf Rechnung meiner ausländischen Nationalität setzen und mir erlauben, von Ihnen eine Antwort zu heischen, von der die Freude oder Trauer abhängt Ihres ehrfurchtsvollsten Dieners

Fürst Kuschawo d.

Nr. 2. An Fräulein Herdlizka, Tänzerin in der Oper.

Liebe Jeanette! Wieder ist's Dein alter Vater, der sich an Dein so edles Herz wendet, um eine neue Unter-

\*) Nach dem Pariser „Figaro“. Verfasser dieses launigen Lebensbildes ist der bekannte Feuilletonist und Dramenschriftsteller Charles Monflet.

stützung von Dir zu verlangen. Ich weiß wohl, meine theure Tochter, daß Du mir bereits für den kommenden Monat vorausbezahlt und mir sogar einen neuen Oberrock geschickt hast, der tief in mein Herz gewachsen ist. Das ist wahr; Du bist gut, Du hast meine Empfänglichkeit geerbt und Du zögerst nicht, den Unglücklichen zu erhören, auch wenn er Deiner Familie angehört. Aus diesem Grunde zweifle ich nicht, daß Du ein großherziges Auge nach dem Glende dessen wenden werdest, dem Du das Leben und Deine wahrhaft überirdische Schönheit dankst, ohne die Talente zu rechnen, die daraus folgen.

Trotz Deines Verbotes habe ich die Vergesslichkeit begangen, neulich vor der Concierge der Oper zu erscheinen, um Dich holen zu lassen. Du mußt mir darum nicht gram sein, meine vielgeliebte Jeanette, angebetete Hoffnung meiner letzten Jahre! Ich bin vor der Concierge klug gewesen und habe ihr nicht das Geheimniß Deiner niedern Herkunft verrathen.

Du hast mir Hoffnung gemacht, mich als Concierge bei Herrn de Salorges, dem würdigen Schätzer Deiner choreographischen Talente, unterzubringen. Aber Alles überlegt, hat diese Profession etwas zu Demüthigendes für mich; Du wirst mich erfreuen, wenn Du etwas Anderes für mich wählst. Unterdessen, vielgeliebte Jeanette, Du Stolz meines Alters, bitte ich Dich, mir zehn Francs anvertrauen zu wollen, die ich Dir mit dem Uebrigen bei nächster Gelegenheit zurückerstatten werde. Dein achtbarer Vater

J. B. Touchard.

Nr. 3. An Fräulein Fédozeau, im Vaudevilletheater.

Fräulein! Es ist das Café Anglais, wo man sehr gut lebt; es ist das Maison d'Or, wo man nach den Grundsätzen der Feinheit speist; es ist Boifin, dessen

Hiezu ein Viertelbogen Beilage.

Ueber die Eröffnung des evangelischen Kirchenkonvents der Heiß-Superintendenten wird aus Nyiregyháza telegraphisch berichtet:

Eduard Jzedenyi eröffnete soeben den Konvent der Heiß-Superintendenten Augsb. Konf. in der hiesigen außerordentlich stark besuchten Kirche mit einer zündenden Rede, in welcher er darauf hinwies, daß der wahre Charakter des Protestantismus in der immer fortschreitenden Bildung seiner Glaubensgenossen liege, diese aber ohne umfassende Volkserziehung nicht erreicht, und letztere wieder ohne hiezu herangebildete, im protestantischen Glauben erzogene Volkslehrer nicht durchgeführt werden könne. Er fordert hierauf den Konvent auf, zu Schutzwerken eine größere Opferwilligkeit als bisher an den Tag zu legen, besonders möge man für das seit 11 Jahren schon in Nyiregyháza bestehende Lehrerseminar die nöthigen Fonds herbeischaffen, für die hinlängliche Dotation der Dorfschullehrer sorgen und dulden, daß diese Lehrer der Kontrolle der gewählten Kirchen- und Schulvorsteher entzogen werden. Redner selbst stellt dem Konvent 250 fl. theils zur Erhaltung des Seminars, theils zur Belohnung wohlverdienter Dorfschullehrer zur Verfügung und erwidert auf den begeisterten Beifall, den diese Gabe gefunden, daß er viele Nachfolger zu haben hoffe. Hierauf berichtete der Superintendent Szekus über die Ereignisse im verfloffenen Kirchenjahre. Die Beratungen dürften zwei Tage in Anspruch nehmen.

### Muswärtiges.

Peft, 25. Juli.

Die Wogen der Politik gehen augenblicklich ziemlich ruhig, aber die Frage, was diese Ruhe in sich bergen möge, ist stellenweise wohl geeignet, die Aufmerksamkeit des politischen Beschauers rege zu machen.

Oesterreich-Ungarn blickt mit Spannung auf den Besuch seines Kaisers und Königs in Berlin. Wenn man einerseits diesen Besuch in seiner politischen Bedeutung nicht unterschätzen darf, geben sich andererseits sehr viele allzu sanguinischen Hoffnungen hin. Ob eine entente cordiale zwischen Deutschland und Oesterreich durch den Besuch erzielt werden wird, darüber kann sehr verschieden geurtheilt werden.

Im Uebrigen erfreuen wir uns sehr bedeutender Zugänge von aus Preußen ausgewiesenen Jesuiten, und das alte Schauspiel slavischer Agitationen, die augenblicklich auf Kroatien abgesehen sind, fährt fort, sich mit großer Konsequenz zu entrollen.

Deutschland fährt mit Energie fort, zu germanisiren, besser gesagt, zu vorkursiviren. Die schwarze Garde der Jesuiten geht, oder ist vielmehr gegangen worden, dafür blüht aber die blaue und rothe desto erfreulicher. Charakteristisch ist für Preußen, daß das Programm der Feiertlichkeiten gelegentlich des Besuchs des Kaisers von Oesterreich sich fast ausschließlich in Exerziten und Paraden der Garde-Regimenter bewegt.

In Frankreich herrscht politische Windstille; desto reger geht es auf dem Geldmarkte zu. Die Schnelligkeit in der Zustandebringung der bekannten Milliardenanleihe nöthigt Bewunderung vor den Hilfsquellen des Landes ab.

England und Amerika haben ihre Abgesandten nach Genf geschickt; hoffentlich wird dort die

Ich sollte eigentlich harp auf Ihnen sein, aber ich bin ein viel zu weichherziges Ding. Der Beweis ist, daß ich Ihnen jetzt melde, daß ich in meinem Koffer unten drei Briefe von Ihrerem Amanten, dem Herrn Paul, an Sie gefunden habe. Wie das geschehen ist, weiß ich nicht; ich will nicht glauben, daß Sie mir die Briefe einlegelegt haben, um mir zu schaden. Sei's wie's will — Sie können sie bei mir holen; ich wohne Hotel Du Jura, Thier 18. Fürchten's Ihnen nicht, das ich Ihnen von der Vergangenheit rede. Was vergangen ist, ist vergangen. Wegen die Briefe können Sie selbst die Belohnung fixiren, die ich verdiene, aber ich hoffe, Sie werden nicht kniderig sein, sonst trage ich sie zum Herrn Grafen oder zum Herrn Hauptmann, und die Herrn möchten mir zahlen, was ich begehre. Ich grüße Sie mit Achtung  
Ihre  
Josefine Guénot.

Nr. 6. An Fräulein Vermont bei den Bouffes Pariffiennes.

Fräulein! Zur Stunde herrscht in ganz Paris nur eine Stimme über Ihr hohes, wunderbares Talent in der Kunst, die gewagtesten Dinge passiren zu machen. Als Verfasser von Chansonnetten, deren größte Zahl in den vornehmsten Cafés-Konzerten einen großen Erfolg errungen hat, habe auch ich mich den fastigen Sujets gewidmet. Allzu nachsichtige Freunde behaupten, daß ich in diesem Zweige meiner Thätigkeit nicht ganz Stümper sei. Meine Genugthuung wird vollkommen sein, Fräulein, wenn Sie die Widmung der vier Chansons anzunehmen gewillt wären, welche ich Ihnen unter Einem übersende, und deren Titel lauten: „Babettes Strumpfband.“ — „Fühlst Du mein Herz hüpfen?“ — „Messen wir unsere Waden!“ — „Eine Lektion auf dem Dudelsack.“ — Ich wage zu hoffen, daß Sie die Titel

Jeder Alles schnell gut machen, was die Alabamafrage anfänglich dem Schwerte anheimzugeben drohte.

In Spanien herrscht große Freude über das Mißlungensein des Attentates gegen das junge Königs-paar. Jedenfalls ist die Ansicht derer richtig, welche dies Attentat, vom politischen Standpunkte aus betrachtet, als ein der neuen Dynastie günstiges bezeichnen.

### Näheres über den Mordversuch gegen Amadeo.

Madrid, 23. Juli.

Während die Gerichte ihren ganzen Eifer und alle Thätigkeit entwickeln, um das furchtbare Verbrechen der Straße del Arenal zu untersuchen, dürfen wir — schreibt ein hiesiges ministerielles Blatt — in keiner Weise beitragen, die Thätigkeit der Justiz zu verwirren und ihr vorzugreifen, indem wir Mittheilungen machen, welche mehr oder weniger den noch nicht entdeckten Verbrechen zu Statten kommen könnten; wir dürfen auch nicht die öffentliche Meinung irreführen über die Beweggründe, aus denen das Verbrechen hervorgegangen.

Nichtsdestoweniger brauchen wir unseren Lesern einige Einzelheiten nicht vorzuenthalten, welche wir in der Oeffentlichkeit vernommen, und welche, ohne irgendwie den Lauf der Gerichtsverhandlung zu beeinflussen, einem achtungswerthen Manne zur Ehre gereichen, dem man unbeskränkt die Warnung vor dem Anschlag und die Gefangennehmung der Mörder verdankt. Man erzählt allgemein, Herr Lopez sei um 8 Uhr in jener Nacht zu dem Minister Herrn Martos gekommen, und habe ihm die Mittheilungen über das geplante Verbrechen gemacht, mit der Bitte, über die Quelle seiner Angaben zu schweigen. Herr Martos begab sich unverweilt auf die Minister-Präsidentenschaft und nach einer Besprechung mit Herrn Ruiz Zorilla wurde nach dem Majorat des Balastes geschickt, Herrn Marques de Riús, dem man beauftragte, dem König die Mittheilungen zu machen und ihn zu bitten, diese Nacht nicht, wie er gewohnt war, auszugehen.

Der König wollte weniger als je darauf verzichten, seinen gewöhnlichen Spaziergang in den Gärten des Buen Retiro zu machen und als auch die Königin, die von der Sache erfahren, ihren Gemahl in seinem Entschluß nicht erschüttern konnte, beschloß sie, sich keinen Augenblick von ihm zu trennen. Ohne Zweifel glaubte der König, daß jene Mittheilungen, wie andere ähnliche, die bei verschiedenen Gelegenheiten zu seiner Kenntniß kamen, unbegründet oder wenigstens übertrieben seien und er gestattete endlich, daß seine Gemalin ihn nach den Gärten begleite.

Als nach dem Verbrechen Herr Martos zu dem König kam, fragte ihn dieser, wie er zur Kenntniß der Sache gelangt sei, worauf, wie es scheint, der Minister des Muswärtigen antwortete, daß er, wenn der König es befehle, es ihm im Vertrauen sagen werde, aber daß er sein Wort gegeben habe, zu schweigen. Der König bestand nicht darauf. Wenige Augenblicke nachher begegnete Herr Martos Herrn Lopez in den Gemächern der Königin, und als diese fragte, wer der Regierung Nachricht von den Vorbereitungen zu dem Verbrechen gegeben habe, ermächtigte Herr Lopez Herrn Martos, es zu sagen. Die Königin dankte Herrn Lopez, als ihr Wunsch erfüllt war, herzlich und Herr Martos begab sich dann zu den Zimmern des Königs, dem er sagte, was ihm nicht mehr zu berichten verboten war, und die Kunde hievon lief bald nach allen Seiten.

Die „Deutsche Ztg.“ erhält von ihrem Madrider Korrespondenten das Bild jenes Attentäters, der nach dem Mordansatze auf König Amadeo von den Garben erschossen ward. Das Bild zeigt einen ganz abscheulichen Kerl mit halb entblößtem Oberleibe, der todt an einer Hausmauer lehnt; und führt folgende Unterschrift: „Einen Augenblick, nachdem der Leichnam von dem Richter und dem Bezirksarzte beschaunt worden war, gaben die genannten Herren die Erlaubniß, eine Zeichnung des

(denen auf Wunsch auch erklärende Bigneten beigelegt werden können) pitant genug finden und mir die Günst, um die ich bitte, gewähren werden. In dieser Hoffnung zc.

Léon Saurain.

Nr. 7. An Fräulein Valentine de Sabran an den Folies-Dramatiques.

Fräulein! 50 Franks für Ihr Auftreten und 30 Franks für Ihr Abgehen. Ich hoffe, daß Sie diesen Preis anständig finden; es ist derselbe, den ich Fräulein Passavent berechne, die immer mit meinen Diensten zufrieden gewesen ist. Unsere Profession bringt mehr Uebles mit sich, als man denkt; wie oft läßt man sich von den Leuten auf den Orchesterstühlen erwischen, die sich nicht scheuen, zu schreien: „Nieder mit der Clique!“ — Die Blumenstränke werden besonders gezahlt, das hängt vom Stockwerk und dem Plaze ab, von dem sie geworfen werden. Doch Sie begreifen, daß ich sie sehen muß, bevor ich meine Leute um mich versammle. Wollen Sie mir daher eine Stunde, so früh am Morgen Sie wollen, anzeigen, oder lassen Sie mich unter Tages vom Weinbaue V. Gut in der Rue de Lancry holen, wo ich mein Bureau habe. Ich habe die Ehre zc.

Laboume der Aeltere.

Nr. 8. An Fräulein Waldenoir im Cluny-Theater.

Fräulein! Weil ich ein Student bin, lassen Sie zwei meiner Briefe unbeantwortet? Sie wissen aber nicht, daß zwischen dem Studenten von heute und dem Studenten von einst ein großer Unterschied besteht! ... Ich wohne in keiner Dachkammer, wie die Studenten Gavarni's; ich trage keine Mütze und keine großkarrirten Weinkleider. Ich wohne in keinem Hotel Corneille oder

niederträchtigen Mörder aufzunehmen, der soeben ausgeathmet hatte. Er war ein Mann im Alter von beinahe fünfzig Jahren, hatte graues spärliches Haar, eine kleine Nase, schmale Lippen, kleine Augen, schmale Schultern und regelmäßigen Körperbau. Seine Kleidung war ärmlich: Hohe aus dunklem gestreiftem Stoff, schwarzes Jaquet, schwarzer Filzhut und grobes Hemd. So sah das widerliche Ungeheuer aus, das wir vor Augen hatten, und das wir so genau als möglich beschreiben wollten.“ Das Bild wird in allen Straßen von Madrid verkauft und findet reißenden Absatz.

### Lokal-Anzeiger.

#### Unser Dienstboten-Bildungsverein.

Peft, 24. Juli.

In unserer Zeit der Negation, wo Alles, selbst das Edelste bekrittelt und verdächtigt wird, ist es unerläßliche Menschenpflicht, dem Verdienste seine Kronen zu zollen, edle Bestrebungen zu würdigen, sie in ihr gebührendes Licht zu stellen und das Augenmerk des Publikums auf sie zu richten. Dies die Absicht vorliegender Zeilen bezüglich der Wirksamkeit des Vereines zur Bildung der Dienstboten.

Die Dienstbotenfrage ist unstreitig eine Lebensfrage von höchster Bedeutung, denn sie umfaßt das sozial-politische und das pädagogische Gebiet zugleich. Demgemäß wollen wir das Wirken desselben nach Innen und Außen objectiv skizziren.

Laut Statuten ist Zweck des Vereines: „Die Dienstmädchen nebst Ausbildung des Verständnisses und der Geschicklichkeit, zur Verrichtung ihrer Arbeiten geeigneter zu machen; in ihnen die Moralität, das Ehrgefühl, die Arbeitslust und das Interesse für ihre künftige Bestimmung zu erwecken und zu beleben; mit schriftlichen Belohnungen und Belohnungen dahin zu wirken, daß sie auf ihren Dienstplätzen dauernd verbleiben und endlich sie davon zu überzeugen, daß sie durch moralisches Betragen, Fleiß, Geschicklichkeit und ständige Verbeibehaltung des Dienstes, in Unglücksfällen einer Unterstützung theilhaftig werden und überhaupt ihre ungewisse Zukunft sichern.“ — Ein in der That sehr löblicher Zweck! Die Erreichung desselben wird angestrebt durch ein Apyl-Bildungshaus für Dienstmädchen zur Aufnahme und Ausbildung derselben in allen, zum Dienste erforderlichen Beschäftigungen und Handarbeiten. Betreten wir das Apyl, Landstraße Nr. 34, so ergötzt uns der Anblick der Reinlichkeit, Nettigkeit und der zweckmäßigen Einrichtung. Ein Saal mit Betten dient zur Aufnahme beschäftigungsloser Dienstboten, wo diese bis zur Erlangung eines Dienstes verweilen können. Schon dies allein kann Ersprießliches zur Folge haben. Denn ein dienstloses Dienstmädchen scheidet nur zu oft an zwei Klippen: „Bettfrau und Zubringerin“ genannt. Beide prellen und verderben die Dienstboten aus schönem Eigennutz, und diesem Uebel, welches der Herrschaft nicht minder schadet, soll durch das Apyl gesteuert werden.

Zu den nützlichsten Einrichtungen des Vereines gehören ferner: Eine Waschanstalt, eine Auskocherei und Bäckerei. Hierdurch erhalten die Dienstmädchen, die für ihren Beruf erforderliche Vorbereitung, was gewiß ebenso human als zweckmäßig erscheinen dürfte. Mit Klagen mit Entlassungen aus dem Dienste wegen Unbrauchbarkeit, ist man leider gleich bei der Hand; man bedenkt aber nicht, daß tausende Mädchen gezwungen sind, ohne

Thomond, sondern in einem netten kleinen Appartement auf dem Boulevard St. Michel. Man kann zu mir kommen, ohne sich zu compromittiren, denn auf derselben Treppe wohnt eine vielbesuchte Damenschneiderin. Ich habe hierin Alexander Dumas' Rath befolgt, der lautet: „Im Alter von 25 bis zu 40 Jahren hat ein intelligenter Mensch immer im Hause einer Schneiderin oder eines Zahnkünstlers zu wohnen.“ Ich bedarf für die Erneuerung meines Ameublements, die ich eben durchführen will, der Rathschläge einer Dame von Geschmack, was Sie zweifelsohne sind, und werde Sie daher morgen und übermorgen den ganzen Vormittag, die Hand auf's Herz gelegt, erwarten. Scherz bei Seite, lassen Sie mich nicht umsonst also Modell stehen! Ich bin zc.

Lucian de Brillière.

Nr. 9. An das Fräulein, das im „Roi Carotte“ die zweite Ameise macht, im Gaité-Theater.

Meine kleine Nini! Ich habe Dich trotz Deiner Insektenhaut sogleich erkannt. Auf Ehre, Du bist allerliebste auch in diesem Kostume! Die Freunde vom Ellysée möchten, sähen Sie Dich so, ihre Schatzkästchen aufmachen! Du hast gut gethan, man muß immer seine Stellung bedenken. Die Ameisen — das muß ein gutes Amt sein, da es immer heißt, daß die Ameisen aufhäufen. Das hindert aber nicht, daß ich Dich magerer gefunden habe. Man scheint in Deinem Bazar ein wenig vom Fleische zu fallen. Du mußt davon zu erzählen wissen. Ich erwarte Dich nach dem Theater in der Bierhalle der Rue St. Martin. Siehe zu, daß Du den „General der Schmetterlinge“ mitbringst, es soll einem Schinken der Garaus gemacht werden.

Dein Gustav.

jedwede Vorbereitung in den Dienst zu treten. Wer also hier zur Klage berechtigt, die Gesellschaft, die solches duldet, und dem nicht vorbeugt, oder das arme verlassene Wesen, dem nie Gelegenheit zur Heranbildung geboten wurde? Das Streben des Vereines nach dieser Richtung ist darob als Menschenpflicht, als Forderung der Zeit und der Humanität zu betrachten, zu beachten, und Niemand sollte sich dem Mitwirken entziehen. Was Ihr für diese armen Wesen thut, das thut Ihr für Euch.

Ervägen wir die geistig-moralische Wirksamkeit des Vereines, so steigt seine Bedeutung um so höher. Vor Allem ist der Verein bemüht auch für entsprechende Bildung des Geistes und Gemüthes der Dienstboten durch Unterricht und moralische Einwirkung, gehörige Sorge zu tragen. Ganz besonders aber ist er bestrebt, die Dienstboten zum Fleiß, zur Sparsamkeit und Redlichkeit, sowie zum Verbleiben an einem Orte anzueisern und dies durch Belobungen und Belohnungen. Laut Statuten hat jedes gründende und ordentliche Mitglied des Vereines das Recht, seine, der Belobung und Belohnung würdige Dienstboten dem Vereine durch ein gewissenhaftes, vierteljähriges Zeugniß anzuempfehlen und diejenigen Dienstboten, die vier solche Zeugnisse in einem Jahre, von einer und derselben Herrschaft erlangt haben, erhalten vom Vereine alljährlich eine entsprechende Belohnung oder öffentliche Belobung. Daß ein solches Einwirken auf das Ehrgefühl der Dienstboten von großer Wichtigkeit ist, wird gewiß Niemand in Abrede stellen. Ist ja das Ehrgefühl einzig und allein das wahre Motiv, welches den Menschen von schlechten Handlungen ab- und zu guten anleitet. Die Wackung, Pflege und Förderung desselben bei Dienstboten, gehört darum unstreitig zu den edelsten und wichtigsten Bestrebungen des Vereines, und berechtigt ihn, die Stütze und Theilnahme des Publikums im höchsten Grade in Anspruch nehmen zu dürfen. Möge ihm diese baldigst zu Theil werden! Er verdient und benötigt sie zur Erweiterung und Bollendung seines Vorhabens. Was bisher durch Anstrengung und Opferbereitschaft von Seiten des Ausschusses und den Mitgliedern des Vereines geschehen ist, mag einweilen als Vorbild, als Beweis der Nothwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit gelten, und die Behörden, sowie das Gesamtpublikum zur Vollführung des mühsam begonnenen Wertes aneifern. Diese liegt im Interesse des Staates und der Gesellschaft und ist darum unerläßliche Pflicht Weider.

### Generalbefehl betreffs der Militär-Sanitätspflege.

Pest, 25. Juli.

Da in der hiesigen Garnison seit einiger Zeit die Zahl der Erkrankungen an Wechselfiebern in erdenklicher Weise zugenommen hat, fand sich der Landeskommandirende, Graf H u y n, veranlaßt, energische Maßregeln zur Hintanhaltung eines weiteren Umsichgreifens der Krankheit zu ergreifen. Die Verordnung Sr. Excellenz betont zunächst und mit vollem Recht die Aufrechterhaltung der größten Reinlichkeit in den Kasernen und sonstigen Lokalitäten, die zur Aufnahme von Soldaten dienen. Jede Uebersättigung der Räumlichkeiten soll vermieden, auf richtige Ventilation derselben streng geachtet werden. Ein besonderes Gewicht legt der Befehl auch auf die Verköstigung der Truppen. Dieselbe soll genau nach den Menage-Vorschriften erfolgen und die Vorgesetzten haben der Mannschaft den Genuß schwer verdaulicher oder sonst schädlicher Speisen, als: Gurken, Melonen, unreifen Obstes, unzeitiger oder alter Kartoffeln, kalter Würste, Sulzen, verdorbenen Käses, Fische, ranzigen Speckes strengstens zu untersagen. Ebenso soll auch das Trinkwasser und die in den Kantinen zu verkaufenden Viktualien streng beaufsichtigt werden. Schließlich ist den Truppen-Kommandanten im Befehle der Auftrags erteilt, die Mannschaft vor jedem schädlichen Einfluß der Witterung zu schützen, deren Kleider, Schuhe und Leibwäsche immer in gutem Zustande zu erhalten, und dem Klima, der Jahreszeit und der Witterung entsprechend anzupassen. Es hat als Regel zu gelten, daß der Mann lieber etwas zu warm als zu leicht gekleidet sei, damit er sich nicht erkälte. Die Mannschaft soll, wenn sie von Märchen, Erzählungen oder sonstigen Arbeiten erholt zurückkommt, im Schatten zur Abkühlung einige Zeit beisammengehalten werden, und sich nicht ganz entkleiden, oder sich dem Luftzuge aussetzen, am wenigsten jedoch kalte Getränke zu sich nehmen u. s. w. Die genaue Befolgung dieser Anordnungen, lautet es im Befehle, wird gewiß ausreichen, sehr viele Erkrankungen der Soldaten zu verhüten, und erwartet der Landes-Kommandirende, daß in Bezug auf die Vollziehung der Verordnung die größte Sorgfalt, Umsicht und Energie entwickelt werden wird, damit der Krankenstand nach Möglichkeit vermindert werde.

### Städtische Neuigkeiten.

Pest, 25. Juli.

**Die Todtenausfuhr freigegeben.** Das Handelsministerium hat durch einen motivirten Erlaß die Bitte der Stadt Pest, daß bezüglich der Todtenausfuhr der bisherige Mißbrauch aufrechterhalten und diese nicht als freies Gewerbe betrachtet werde, als abschlägig beschieden, nachdem die Todtenausfuhr keiner gesetzlichen Beschränkung unterliegt und freigegeben ist. Uebrigens bemerkt das Handelsministerium, steht der Stadtbehörde das Recht zu, darüber zu wachen, daß von jenen Gewerbsleuten, welche sich mit der Todtenausfuhr beschäftigen, die sanitären, polizeilichen und pietätischen Rücksichten und Intressen in keiner Weise verletzt werden.

**Das Haus der Stadt Kecskemét.** Auf dem Grunde der sogenannten Kecskeméter Kurie, welche die Grünbaumgasse verunziert, soll nun endlich doch ein dreistöckiges Zinshaus aufgeführt werden. Der Bauplan des neuen Hauses ist von der Baukommission bereits genehmigt, und zur Beschaffung der Baustoffen wurde der Behörde der Stadt Kecskemét von Seite des Ministeriums des Innern die Erlaubniß erteilt.

### Tagesneuigkeiten.

Pest, 24. Juli.

**Königliche Spende.** Se. Majestät hat der röm.-katholischen Kirchengemeinde in Pölk für den Bau ihres Schulhauses hundert Gulden aus der a. h. Privatkatontulle gespendet.

**Ernennungen.** Vom Finanzminister sind ernannt worden: Franz Babarczy zum Finanzkonzipisten; Karl Groberty zum Landesverwalter und Franz Adamovics zum Hermannstädter Lottoamts-Vorstand; Ladislav Kolonic zum Offizial II., Georg Adamecz und Franz Trammer zu Offizialen III. Klasse bei der k. ung. Zentral-Staatskasse. — Die Ofener Finanz-Direktion ernannte Karl Arndorffer zum prov. Steueroffizial VII. Klasse.

**Franz Deák** ist, wie „Ref.“ vernimmt, leidend, und obwohl sein Zustand, wie man glaubt, nicht bedenklich, ist doch sein Arzt Dr. Sebastian Andreas Kovács zu ihm nach Kátót (Eisenburger Komitat) gereist.

**Zum Direktor der Ludovica-Akademie** ist von Sr. Majestät der zeitweilige Kommandant der 8. Honvéd-Brigade, Oberst Alexander Morik ernannt worden.

**Von der Universität.** In ihrer heutigen Plenar-sitzung wählte die juridische Fakultät ihren Dekan und die Rektorswähler. Die Dekanswahl führte nur bei der zweiten Abstimmung zu einem Resultat, da bei der ersten Dr. Julius Kauz 5, Dr. August Lechner 5 und Dr. Alexander Korell 1 Stimme erhielten; bei der zweiten Abstimmung wurde Dr. Kauz mit 6 Stimmen zum Dekan der juridischen Fakultät gewählt. — Als Rektorswähler wurden seitens der juridischen Fakultät gewählt: Dr. Ludwig Takács, Dr. Paul Hoffmann, Dr. Josef Cherny, Dr. Julius Saghly. In derselben Zeit fanden diese Wahlen auch im Schoße der philosophischen Fakultät statt. Zum Dekan wurde hier gewählt Dr. Ivan Tékly mit 22 gegen 2 Stimmen; zu Rektorswählern: August Gregus, Arpad Horváth, Johann Hunfalvy und Ivan Tékly.

**Obation.** Vorgestern Abends um 10 Uhr wurde die Christinenstadt in Ofen, durch einen solennen Fackelzug, welchen eine Musikkapelle begleitete, allarmirt. Dieser Zug, welchem viele Menschen folgten, galt dem verdienstvollen Direktor der Ofener Bergbahn, Herrn Koloman von Pongrácz, anlässlich seines gleichzeitigen Geburts- und Namensfestes, und war derselbe von dem gesamten Personale der Bergbahn veranstaltet. Der Kassier, Herr Franz Bartisch hielt als Führer des Zuges vor der Wohnung des Direktors angelangt, an denselben eine Ansprache, welche Herr Pongrácz erwiderte. Es war schon lange nach Mitternacht, als die heiter gestimmte Gesellschaft nach Hause ging.

**Das Offiziers-Kasino** veranstaltet Samstag auf der Margarethen-Insel eine Tanzunterhaltung. Die Soirée wird Abends um 6 Uhr beginnen, und erst um Mitternacht wird die Gesellschaft die Insel auf einem Separat-Dampfer verlassen.

**Jahrespreisbegünstigung.** Den Mitgliedern des Landes-Lehrervereins für Mittelschulen, welche die in der ersten Woche des Monats August in Pest stattfindende Versammlung besuchen wollen, haben folgende Eisenbahn-Direktionen halbe Fahrpreise bewilligt: Die ungarische Staats-, Theiß-, ung. Ost.-Großwardein-Eßegger, Siebenbürger, Kaschau-Oberberger, Weichenburg-Raab-Grazer, die österreichische Staats-, die österr. Südbahn, ferner die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die ungarische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Diejenigen, welche von der Begünstigung Gebrauch machen wollen, mögen sich wegen des Reise-Certifikates an den Vereinssekretär wenden.

**Gefährliche Gagebögen.** Drei junge Leute, die aus gewissen dunklen Gründen aus dem Kommunikationsministerium, in welchem sie angestellt waren, entlassen wurden, wollten sich durch Ausfüllung von Gagebogen-Blanketten, die sie sich während ihrer Amtirung zu verschaffen gewußt, und die sie nun bei Geldwuchsern verkaufen wollten, aus ihrer gemeinsamen Geldverlegenheit ziehen. Sie führten ihr Vorhaben auch insoweit aus, als es Zweien derselben gelang, bei zwei verschiedenen Geldgebern kleinere Summen auf die Falsifikate zu entleihen. Doch zufällig waren die Geldgeber unter einander verwandt, und einer derselben erkundigte sich beim Ministerium, ob seine neuen Schuldner dort angestellt seien, worauf er selbstverständlich eine verneinende Antwort erhielt. Als nun einer der Unglücklichen wieder kam, um den Rest seines Darlehens in Empfang zu nehmen, wurde er verhaftet, während es seinem Gefährten gelang, das Weite zu suchen.

**Diebstähle.** Der Kaufmann Nathan Krisek, welcher heute Früh aus Wien hier anlangte, fuhr mit

der Straßenbahn bis zur evangelischen Kirche, wo er in einem Kaffeehaus frühstückte, um dann auf der Nordbahn nach Losoncz zu reisen. Nach dem Frühstück machte er jedoch die unangenehme Wahrnehmung, daß ihm während der Reise nach Pest seine Brieftasche gestohlen wurde, welche 100 fl. Baargeld, ein Clary-Los und mehrere Telegramme enthielt. — Dem Hausierer Leopold Brück wurde kürzlich auf dem, der ungar. Gesellschaft gehörenden Dampfschiff „Stume“ seine Reisetasche entwendet, welche 120 fl. Geld und Wäsche enthielt. Der Thäter wurde nicht eruiert, weil diese Gesellschaft die geringen Kosten scheut, um so wie die k. priv. Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Schiffe von Sicherheitskommissären begleiten zu lassen.

**Einbruch.** In Oesöd wurde das Amtlokale der reformirten Kirchengemeinde erbrochen und die 300 fl. enthaltende Kasse gestohlen. Die Thäter sind unbekannt.

**Vor zwanzig Jahren und heute.** Im Frühling des Jahres 1853 meldete der ungarneindliche Gendarmen-Hauptmann Schwarzer in Erlau dem Gouverneur Erz. Albrecht, daß der Stuhlrichter von Gyöngyös dem sich verborgen haltenden Julius Sárofi einen Paß ausgefolgt habe. Der Erzherzog erließ sogleich den Befehl daß der Administrator des Pesther Komitats diesen Stuhlrichter absetze und Jemanden zur Uebernahme des Stuhlrichteramtes entsende. Der Delirirte, dem man kaum Zeit ließ, einige Vorbereitungen zur Reise zu treffen, machte sich allsogleich auf den Weg. Auf dem Gotter des Heveser Komitates erwarteten ihn schon Gendarmen, die ihn nach Gyöngyös bringen, wo sich Schwarzer unverzüglich mit ihm zu dem Stuhlrichter begibt, dem er entgegenruft: „Sie sind mein Gefangener. Folgen Sie mir!“ Der junge Stuhlrichter, der sich vor einigen Jahren in Rom dem geistlichen Stande widmen wollte und in der Revolution Honvédhauptmann war, hatte sich erst vor einigen Monaten verheirathet. Den Gefühlsausbrüchen der jungen Frau machten die Gendarmen bald ein Ende, indem sie den „Verbrecher“ abführten, dessen Amt der Delirirte übernahm. Der zur Haft gebrachte Stuhlrichter, der Sárofi einen Paß gab, ist Ludwig Jekelsa Lusi, Sektionsrath im Ministerium des Innern, der dieser Tage den eisernen Kronenorden erhielt.

**Journalistisches.** „Delejtü“, ein Tageblatt, das anfangs Lust zeigte, sich zum Junkerblatte par excellence zu qualifiziren, und das dann, höherer Ziele im dunklen Drange sich bewußt, unter der Firma „Haladás“ das Reformwerk fördern zu können glaubte, bis es schließlich einsah, daß es seinen Beruf verfehlt habe und die alte Fahne mit der alten Inschrift: „Delejtü“ wieder zu schwingen begann. — „Delejtü“ ist nicht mehr, es hat den Geist, dessen Besitz es nicht erlangen konnte, zum letzten Male unwiderruflich aufgegeben.

**Begräbniß eines kleinen Honvéd.** Am 22. d. fand in Nyiregyháza das Begräbniß des 13-jährigen Sohnes des Eisenbahningenieurs S. R. statt. Der Knabe war Mitglied der „kleinen Honvéds“, die unter dem Kommando des Honvédhauptmanns Andráffy in physischer und moralischer Beziehung seit einigen Jahren große Fortschritte gemacht haben, was die Zweckmäßigkeit dieser Institution erwiesen hat. Zur Begräbnißfeier ließ der genannte Offizier die kleinen Honvéd Kameraden des Verstorbenen, ungefähr 50 an der Zahl, ausrücken. In der musterhaftesten Ordnung und mit dem feierlichsten Ernste erfüllten die kleinen Soldaten ihr trauriges Amt. Auf dem Begräbnißorte angelangt, trat ein zehn-jähriger Honvéd vor, um eine Traube zu halten, doch als der Kleine auf den Sarg blickte, ersticken Thränen seine Stimme, — er konnte nicht sprechen. Nach dieser rührenden Szene trat ein anderer Kamerad vor und hielt mit fester Stimme eine improvisirte Rede, die er aber gleichfalls vor Schluchzen nicht beenden konnte. Es war eine ergreifende, wenn auch schlichte Feierlichkeit.

**Ausstattungs-Skandale und kein Ende.** Aus Kaschau wird dem „N. U.“ unterm 24. d. M. geschrieben: Nach dem schmählichen und vorhergesehenen Sturz der Borjod-Miskolczser Gesellschaft, hatte auch für die anderen derartigen Anstalten die letzte Stunde geschlagen. Demzufolge hielt auch der Kaschauer Heiratsausstattungs-Verein Sonntag, den 21. d. seine Generalversammlung, in welcher die kleinen Aktionäre auf Liquidation drangen, während die Matadore den Fortbestand der Gesellschaft auf Grund der ministeriellen Bedingungen haben wollten. Unter Toben und Schreien wurde der Fortbestand der Gesellschaft als Beschluß ausgesprochen und die Generalversammlung wurde nach halbständiger Dauer in enormer Aufregung lärmend und tobend aufgelöst. Allgemein ist die Ansicht, daß die Matadore durch den Fortbestand nichts Anderes bezwecken wollen, als die Betheiligten zum Weiterzahlen und, nachdem dies wegen gesunkenen Vertrauens die Wenigsten thun werden, eigentlich dazu zu zwingen, daß sie ihre Pölkzen um einen, mit namhaftem Verluste verbundenen Preis an die Gesellschaft zurückverkaufen sollen, nur um von dem anvertrauten Gelde etwas zu retten. Für diese Ansicht spricht auch der Erzß, welcher den Tag nach der Generalversammlung stattfand. Eine Anzahl auswärtiger

ger Beschädigter forderten nämlich in den Amtskontrollaten tumultuarisch ihr Geld zurück, und als ihnen statt diesem vom Gründer und Vizepräsidenten Wilhelm M. eine barische, abweisende Antwort zu Theil wurde, kam es vom Wortwechsel zu Thätlichkeiten und wurde W. auch thatsächlich inultrirt, worauf er sich in seine Wohnung flüchtete, die die Menge stürmte, bis herbeigeholte Polizei die Erbitterten zerstreute und Arretirungen vornahm. Die Amtskontrollaten werden von der Polizei auch bis jetzt bewacht gehalten. Es wäre erwünscht, daß die Regierung hier kurzen Prozeß mache.

**Ungebillige Wählerliste.** Der Minister des Innern hat — wie oppositionelle Blätter schreiben — die Konstriptionsliste der Wähler in der Stadt Marosvásárhely annullirt. Die Wahl wird daher erst nach zwei Monaten stattfinden.

**Ministerieller Schulbesuch.** Unterrichtsminister Theodor Pauler besuchte heute in Begleitung des Sektionsrathes v. Käffy die Gemeindeschule im Taban am Berge, wo eben die Prüfung der II. und III. Klasse stattfand. — Das selbst für eine Dorfschule nicht mehr passende Schul-Lokale ist nur in Folge des Eifers des Oberlehrers Rieße mit einem blühenden Garten im Laufe der Jahre umgeben worden, und hiedurch wird es erklärlich, daß die Prüfungsgäste nach dem in der Schultube ausgehaltenem Schwitzbade wieder einige Erquickung finden konnten. — Der Fortschritt in allen Lehrgegenständen, besonders aber in der ungarischen Sprache, war überraschend, worüber Se. Exzellenz am Schluß der Prüfung auch seine Befriedigung zu erkennen gab.

**Feuersbrunst.** Sonntag, den 21. d., brach in Bamhaggen (Bomogy) im Wieselburger Komitat am Süden des Neufiedler Sees um 2 Uhr Nachmittags Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in einigen Stunden 120 Häuser und 100 Scheuern abbrannten. Sieben Menschen kamen in den Flammen um, fünf wurden zwar gerettet, werden aber auch ihren Brandwunden unterliegen. Groß ist der Jammer und die Noth, da der größte Theil der eingebrachten heurigen Fehung vom Feuer verzehrt wurde.

**Konfessioneller Eintracht.** Als einen erfreulichen Beweis der in Arad zwischen den verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen herrschenden Einigkeit und Toleranz, registriert die „Arader Ztg.“ die Thatsache, daß bei der vorgestern daselbst stattgefundenen rituellen Bescheidung des dem Restaurateur Josef Madványi geborenen Sohnes der Obergepann des Arader Komitats, Herr Peter v. Uhel, als Pathe fungirte, durch welchen Akt er seine, bei jedem Anlaß bewiesene liberale und vorurtheilsfreie Bestimmung neuerdings in eklatanter Weise dokumentierte.

**Ein redlicher Finder.** Zu der vorigen Nacht führte der Fiaker Nr. 9 — Johann Gut — einen jungen Mann von Ofen nach Pest. Der junge Herr, welcher den Fiaker schon in Ofen bezahlte, bemerkte erst heute Morgens den Abgang seiner Geldbörse, welche 5 Dukaten und ca. 40 fl. Banknoten enthielt. Es war ihm klar, daß er die Börse im Wagen ließ und er eilte auf die Stadthauptmannschaft, wo er sofort seine Börse mit dem Inhalte erhielt, welche der ehrliche Fiaker abgegeben hatte.

**Selbstmord.** Am 9. d. ist das zweijährige Kind der Amtsdienersfrau Anna Grabujsky vom ersten Stockwerke des Hauses Nr. 9 in der Palatingasse durch ein Fenster hinabgestürzt und todtgeblieben. Die genannte Mutter des Kindes hatte sich gestern hierüber beim Strafgerichte zu verantworten und obgleich sie auf freien Fuß belassen wurde, bekam die arme Frau eine so große Furcht von einer etwaigen Strafe, daß sie heute Früh durch dasselbe Fenster, wo ihr Kind herabfiel, auf das Straßpflaster stürzte und auf der Stelle todt blieb.

**Weggelegtes Kind.** In der vorigen Nacht bemerkte ein Konstabler am Donauufer ein Frauenzimmer mit einem Säugling auf dem Arme, welches raschen Schrittes eilte. Bald darauf begegnete er der Frau, welche diesmal kein Kind bei sich hatte. Auf Befragen des Wachmannes nahm das Weib die Ausrede, das Kind zu seinem Vater, einem Schiffmanne getragen zu haben und deutete auf ein vor Anker liegendes Schiff. Der Konstabler hielt es für notwendig, das Weib zu verhaften und in der That wurde bald darauf ein weggelegter Säugling nächst dem Hotel „zur Königin von England“ gefunden und gestand nunmehr das Frauenzimmer, daß dies sein Kind sei, welches sie weggelegt hatte.

**Unglücksfall.** Heute Mittags geschah es bei dem Neubau an der Ecke der Neudorferstraße und Mariengasse, daß mehrere Arbeiter mit dem Aufsicht einer Steinplatte beschäftigt waren; als diese bereits auf die Stützen gelegt wurde, ging der Stein entzwei und ein Arbeiter stürzte mit der Platte zu Boden, wo er augenblicklich todt blieb. Drei andere Arbeiter, welche auf der Platte standen, hatten sich an die Stützen geklammert und so ihr Leben gerettet.

**Unheilige Gedanken am heiligen Orte.** Besah mir erbhengroße Schweißtropfen auf der Stirne standen? Aus zwei triftigen Gründen, lieber Leser. Ein-

mal war es der Zorn des Tagesgestirnes, daß seine glühendsten Pfeile auf mein schuldloses Haupt herab- schleuderte, und zweitens leuchte ich unter der Last des Bewußtseins, ein Croquis schreiben zu müssen. In diesem wenig beneidenswerthen Zustande irrte ich verzweifelt durch Pest's Straßen, und blieb schließlich erschöpft am Portal der Pfarrkirche stehen. Während ich den Schweiß von meiner sorgendurchfurchten Stirne wischte, kam mir plötzlich der Gedanke, daß die seligmachende Kirche mir zwar kein Croquis schreiben, aber doch vielleicht eine Viertelstunde erquickender Kühle und beschaulicher Ruhe gönnen dürfte. Gedacht, gethan. Ich hatte mich nicht geirrt. In dem weiten Raume herrschte jenes kirchliche Halb Dunkel, das so ansteckend auf die Geister und auf die Intelligenz der Menschheit gewirkt hat, und mit dessen größtmöglicher Verbreitung soeben auch wieder einige „Schwarz“ beschäftigt waren. Ich beachtete sie anfangs nicht, sondern athmete, an einen Pfeiler gelehnt, mit langen Zügen die kühle Kirchenluft ein. Endlich begann ich, an das ungeborene Kind, an das Croquis zu denken. Ein leises Geflüster, bald in Sopran, bald in Bass, riß mich plötzlich aus meinen Grübeleien. Wer sprach hier? Wer profanirte durch seine Konversation diese heiligen Hallen? Fünf Schritte weit entfernt von mir stand ein Beichtstuhl und in demselben saß ein Geistlicher von sehr gesundem, blühendem Aussehen, dem man die Fasten und Kasteiungen wahrlich nicht anmerkte. Und ihm in's Ohr flüsterte ein junges, etwa vierzehnjähriges Mädchen ihre „Sünden.“ Neugierig sah ich dem Schauspiel zu. Was konnte das arme, auf der harten Stufe des Beichtstuhles kniende Kind verborgen haben, daß es ihm nicht von Andern, als von dem dicken Pfaffen verziehen werden konnte? Den Tintensack in ihrem Schreibbuch konnte doch am maßgebendsten der Lehrer, eine kleine Unart die gute Mutter, ein wenig Eitelkeit und harmlose Neugier die beste aller Mütter, die allgütige Natur verzeihen. Ernste und komische Gedanken durchkreuzten hier meinen Kopf. Es war schmerzlich denken zu müssen, daß ein, erst viele Jahrhunderte nach Christus von dem herrschsüchtigen Papste Gregor dem Großen (?) ausgedacht Institut, das der Beichte, im neunzehnten Jahrhundert als unumgänglich nöthiger Bestandtheil des Sakramentes der Buße betrachtet wird. Auch das noch frische Bild des Karmeliterpaters Gabriel in Eintracht in seiner ganzen Abscheulichkeit vor meine Seele und daran reihte sich die Erinnerung an all' das bodenlose Glend, das im Laufe der Zeiten aus dem Beichtstuhl sich über die Menschheit ergossen hat: Entfittlichung, Verführung, boshafte Anstiftung von Zerrwürnissen zwischen Mann und Frau, zwischen Kindern und Eltern, zwischen Brüdern und Schwestern, zwischen Volk und Regierung; Lüge, Heuchelei, Betrug, religiöser Wahnsinn, Verzweiflung und wie alle die Gespenster sonst noch heißen mögen, welche geistlicher Hochmuth und priesterliche Habgier aus der Hölle heraufbeschworen haben. Wehe den Eltern, die sich an ihren Kindern dadurch versündigen, daß sie denselben nicht nur den Besuch des Beichtstuhles erlauben, sondern sie sogar dazu gewaltsam nöthigen. Die traurigen Folgen bleiben nicht aus. —

Andererseits konnte ich mich eines Lächelns nicht erwehren, denn der Beichtstuhl rief mir das Jahr 1864 in's Gedächtniß zurück, das Jahr der seitdem in Verlust gerathenen Waffengenosenschaft zwischen meinen Landsleuten — ich bin ein Deutscher — und Oesterreich. In diesem Jahre — es war damals noch die Beichte gegen Duntung in der Armee obligat — lernte ich zwei Kadetten des 34. Infanterie-Regimentes kennen, die für eine halbe Wein und zwei „Kuba zu fünf“ so oft für Andere beichteten, als gewünscht wurde. Sie erkranten sich sehr zahlreichen Zuspruches und befanden sich bei ihrem „Geschäft“ höchst wohl.

Lautes Geplärr in einer sehr verstümmelten Gregorianischen Melodie scheuchte mich aus der Kirche. Vor dem Portal derselben blieb ich noch einen Augenblick stehen und sandte den heiligen Räumen scheidend einen dankbaren Blick zu. Denn mein Leib war in ihnen abgekühlt und mein Croquis in ihnen fertig geworden.

## Gerichtshalle.

Pest, 25. Juli.

**(Eines Kreuzers wegen.)** Farfas ist ein Hordar, Barna desgleichen, doch befinden sich ihre Straßen weit von einander. Barna kam nun eines Tages und ließ sich von einem Standplatzgenossen Farfas' ein Darlehen von einem Kreuzer eröffnen. Doch vergingen einige Wochen seither und Barna schien seine Schuld konsolidiren zu wollen, weshalb ihn der Standplatzgenosse Farfas zum Zahlen anforderte. Auch Letzterer mengte sich in die darauf in Fluß gerathene Unterhandlung, wurde aber von dem säumigen Schuldner mit einem Kraftworte abgetrumpft. Farfas replizierte: Hurban! welchen Schimpf! Barna nicht mehr ertragen konnte, denn er griff nach einem Ziegel, welchen er Farfas an den Kopf warf, der bewußtlos zusammenstürzte.

Heute, nach Verlauf von fünf Tagen, sahen sich die Beiden also vor dem Richter Mihályik wieder. Der Angeklagte, ein „zivilisirter“ Slovate, gibt gleich bei seinem Eintreten seiner Entrüstung über das ganze Ereigniß hereditären Ausdruck. „Wäre ich Hurban“, sagte er, „so brauchte ich keinen Schubkarren zu schleppen.“

Richter: Ist denn der Name Hurban ein Schimpf?

Angekl.: Schimpf, Schimpf! Aber wenn man Sie sticheln thut?

Richter: Und da haben Sie ihm einen Stein an den Kopf geworfen?

Angekl.: Es war ein Ziegel.

Kläger: Es war ein Stein.

Angekl.: Es war ein Ziegel, und Stein ist kein Ziegel und Ziegel ist kein Stein.

Richter: Also Sie stellen die That nicht in Abrede?

Angekl.: Die haben mich ja immer gestichelt, wenn ich vorbei gegangen bin; haben sie mir gesagt: Hurban, das andere Mal: Schiferejer Goi, das ist besoffener Christ, und hab' ich ihnen gesagt, sagt mir nicht Hurban, sonst geschieht ein Unglück.

Richter fällt das Urtheil. Dem Angeklagten wird die vierstägige Untersuchungshaft ingerechnet.

Angekl. (zu seinem klägerischen Kollegen): Sifke, hob' ich dir gleich gesagt, mir san orme Vent, lassen mer uns Fried und balgen mer uns nicht beim Gericht herum!

**(Neb' immer Treu' und Redlichkeit)** Katharine Zönglein ist gegenwärtig 32 Jahre alt und diente sie schon 20 Jahre lang dem Avar als Zigarren-dreherin, als ihr eine böse Eingebung kam, der sie zu ihrem Unglücke Gehör schenkte. Es war nämlich am nächsten Tage der Geburtstag des Mannes, dem ihr Mann, der im Tabakeinlösungsamte als Aufseher angestellte Zönglein, seine Tage verdankte, und sie dachte und sprach schon seit einiger Zeit viel darüber, daß sie ihrem Schwiegervater zu der erwähnten freudigen Gelegenheit eine Ueberraschung bereiten werde.

Der Geburtstag kam nun heran und die Ueberraschung bestand in der nicht sehr erfreulichen Nachricht, daß Katharine Zönglein auf dem Heimwege von der Fabrik untersucht worden sei, wobei man in ihrem Körbchen 85 Elegantes-Flor-Zigarren, die im Erzeugungspreise ca. 4 fl. kosteten, vorfand, weshalb der Betretenen ein für allemal und für ewige Zeiten die Arbeit in fön. ung. Tabakfabriken entzogen wurde. Und außerdem wurde Katharine Zönglein von dem Bezirksgerichte wegen Diebstahls noch zu 48stündigem Arrest verurtheilt.

**(Von zwei Streitenden wird der Dritte eingesperrt)** Dieses neue Sprichwort ließe sich aus einer heute durchgeführten Schlußverhandlung ableiten: Zwei slovatische Tagelöhner schlepten zu dem Landungsplatze am Donauquai einen eisernen Rollwagen. Ein ungarischer Arbeiter, der vorüberging, stieß die Deichsel auf die Seite, weshalb zwischen ihm und dem einen Arbeiter eine kleine Kauferei entstand. Juro Ruzin, der andere Slovate, wollte Frieden mit seinen Wältern haben und trennte die beiden Kaufenden so unglücklich, daß Ruznyak, der ungarische Arbeiter, mit der Brust auf den Wagen fiel.

Ruzin befindet sich nun schon seit 6 Wochen deshalb in Haft, es wurde ihm aber die Haft als Strafe für seine Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit angerechnet.

## Aus Nah und Fern.

**Ein Geständniß Napoleon's.** Herr Saint-Genest, ein ehemaliger Offizier, der seit einiger Zeit in den Pariser „Figaro“ schreibt, erzählt heute, wie vor einigen Tagen ein Kammerherr des Ex-Kaisers Napoleon, Graf \* \* \* ihm ein Rendez-vous gegeben und, als er demselben Folge geleistet, eine Broschüre zur Besprechung überreicht hätte. Auf der ersten Seite dieser Broschüre standen folgende von der Hand des Kaisers geschriebene Worte: „Herr Saint-Genest hat in einem bemerkenswerthen Artikel, welcher im „Figaro“ erschien, behauptet, das „Verbrechen“ des Kaisers hätte darin bestanden, daß er den Krieg in einem Augenblick erklärt hätte, da er doch hätte wissen müssen, daß Frankreich nicht bereit war, ihn durchzuführen. Es wäre gerechter, zu sagen: Das Unrecht des Kaisers hat darin bestanden, auf die Wichtigkeit der amtlichen Aufzeichnungen über die Situation der Armee und auf die Möglichkeit zu zählen, in wenigen Tagen die verschiedenen Elemente, aus welchen die Armeen zusammengesetzt sind, zu vereinigen.“

**Adolphe Guérault.** Das Pariser Journal „Opinion Nationale“ zeigte den vor einigen Tagen in Vichy erfolgten Tod seines Chef-Redakteurs, Herrn Adolphe Guérault an. Adolphe Guérault war in Madepont, Departement Eure, am 27. Jänner 1810 geboren. Er debutirte in der Journalistik durch Briefe an das „Journal des Débats“ aus Spanien und Italien. Von Guizot zum Konsul in Mazatlan in Mexiko (1842), dann in Jassy in selber Eigenschaft ernannt, wurde er 1848 durch die provisorische Regierung destituirt. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er einer der Redakteure der „Republique“ und des „Credit“ und nach dem Staatsstreich der „Industrie.“ Im Jahre 1852 ernannte ihn der Credit Foncier zum zweiten Chef seiner Anstalt. Zum Journalismus kehrte er im Jahre 1857 als Chef-Redakteur der „Presse“ zurück, und gründete 1859 die „Opinion Nationale.“ 1863 wurde er Deputirter der sechsten Circoscription der Seine.

**Der falsche Prinz.** Aus Paris wird erzählt: Es ist kaum möglich, sich einen Begriff von der komischen Haltung zu machen, die der „Prinz Abdallah el Ouednouri“ einnahm, nachdem er in sein Gefängniß zurückgeführt wurde. Er fuhr fort, sich seinem Kerlermeister gegenüber als verfolgter Prinz zu geben und verweilte nicht weniger als drei Stunden, auf den Knien liegend, im Gebete. Dann ließ er wieder ahnen, daß die ungerichte Verurtheilung Frankreich theuer zu stehen kommen werde. Marokko wird mich rächen! rief er wiederholt mit Emphase. Es wird Blut, viel Blut fließen! Uebri-gens hindert diese Aufregung Se. Hoheit nicht, bei bestem Appetit zu bleiben.

**Der angekündigte große Schachlöngratz** fand am 18. d. M. im Sydenhamer Krystallpalast statt und hatte äußerst zahlreiche Theilnahme. Blackburne spielte blindlings zehn gleichzeitige Partien, von welcher Zahl er sechs verlor, eine gewann und drei remis machte. Herr Loewenthal dirigitte ebenfalls fünfundsiebenzig gleichzeitige Partien, von denen er sieben gewann, eine verlor und den Rest remis machte. Ein internationales Schachturnier zwischen Wistler und de Vere und Steinis und Zuckertort, den Repräsentanten Englands und Deutschlands, kam wegen Mangel an Zeit zu einem remis, wobei der Vortheil auf Seiten der Engländer blieb.

## Nachtrag. Von dem Feste der Theresienstädter.

Peft, 25. Juli.

Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, das je zu einem Aufenthalt im Freien einlud, begingen heute die Theresienstädter Wähler ihr Siegesfest. Schon in den ersten Abendstunden ging es in dem Schießraum der bürgerlichen Schießstätte über alle Maßen lustig zu. Einige hundert Bürger luftwandeln da in Festtagsgewändern und in Feiertagsstimmung zwischen den endlosen Tisch- und Bankreihen, die sich freilich im Laufe des Abends als kaum genügend für alle die Teilnehmer des Festes erwiesen. Der Festplatz war ebenfalls den ausgebreiteten Raumverhältnissen angemessen und des Festes würdig, ausgeschmückt. In der Mitte des Gartens erhob sich ein thurmhoher Mastbaum, als dessen Segel vier mit den Siegesemblemen Radocza's gezeigte Fahnenkompendien erschienen, die von der Spitze des Baumes bis an die Gartenzäune reichten. Wo sie sich nur anbringen ließen, waren sie angebracht, die Fahnen Radocza's, und nur der graue Kugelfang zeigte in weißen, ungeheueren Lettern die kolossale Inschrift: „Eljen a Deakpárt!“

Um halb 8 Uhr nahm die offizielle Feier ihren Anfang. Wie im Hui wurden Tausende von Lampen, Lampions und Lämpchen angezündet, so daß das Ganze von Lichtschirnen umsäumt zu sein schien und die Lettern: „Eljen a Deakpárt!“ erstrahlten bald in blendender Beleuchtung.

Indessen hatte sich auch der Festraum schon gefüllt; vollzählig waren sie erschienen, die geladenen Gäste aus allen Theilen der Hauptstadt mit ihren Deputirten und sonstigen offiziellen Persönlichkeiten, und das Festessen und Festtrinken konnte seinen Anfang nehmen.

Mit dem Anfang hatte es noch sein Bewenden, nicht aber mit dem Ende, denn vor Allem hatte sich das Ministerium Gambirinus in mehreren Sektionen, so da hießen: Dreher, Barber, Pilsner und Haggenmacher getheilt, und auch das Ministerium Bachus war vollzählig vertreten; bezüglich der Speisen, die der Veranstaltung preisgegeben wurden, wollen wir kein weiteres Wort verlieren; es genüge die Notiz, daß die verschiedenen Fleischsorten nach Zentnern vorbereitet waren.

Doch bald sah die begeisterte Gesellschaft ein, daß man nicht von Fleisch und Wein und Bier allein lebe, daß den Wählern der Hauptstadt im Allgemeinen und denen der Theresienstadt insbesondere auch Geistiges noth thue. Nun auch dies Geistige wurde bald in sehr reichem Maße geliefert, denn der erwähnte Mastbaum war von einer Tribüne umgeben, welche präzis um halb neun Uhr Herr Ignaz Havas bestieg, der sein Glas auf den König, die Königin und deren Kinder leerte. Ihm folgte Herr Stephan Mendl mit einem glücklich komponirten ungarischen Trinkspruch auf Franz Deák.

Hierauf bestieg Herr Schmidlechner die Tribüne, der die Josephstädter, somit deren Deputirten Julius Steiger, hochleben ließ. Nicht minderen Beifall errang Dr. Batizfalvy, der sein Glas auf die Franzstädter mit deren Deputirten Andreas Lavasz leerte. Kantor Friedmann gelangt nach einer längeren Rede zu dem Resultate, daß der Deputirte der Theresienstadt Johann Radocza hochleben gelassen werden müsse, worauf Paul Trucor seinen Spruch dem ebenfalls anwesenden Unterrichtsminister Theodor Paulex weihete. Dr. Rószay trank auf den Diner Deputirten Házman, Dr. Groß auf die Theresienstädter Wähler, Herr Karl Groß in einem schwungvoll vorgetragenen Toaste auf sämtliche Deputirten der Schwesterstädte, auf das Wahlzentralkomitee und deren Präsidenten, und Tauber auf die Leopoldstädter Wähler. Hiemit war der Reigen der offiziellen Toaste erschöpft; und nun folgten die Toaste, welche im Festprogramme nicht vorgesehen waren, und welche von dem König des Festes, dem Theresienstädter Deputirten Johann Radocza in glücklichster Weise eröffnet wurden. Herr Radocza ließ in wohlgefügter Rede auch den Wählern der Opposition Ehre widerfahren, indem er an ihnen die ehrliche Ueberzeugung des patriotischen Bürgers schätzte, und nun darauf hinwies, wie heilsam nunmehr ein friedfertiges verständliches Zusammengehen beider Parteien wäre. — Herr Alexander v. Dršág trank in einem begeisterten aufgenommenen Toaste auf das Wohl der vereinigten Schwesterstädte u. s. w. u. s. w.

Den spontanen Ergüssen, von der Hehre des Augenblicks angeregter patriotischer Begeisterung, war nun der fernere Abschnitt des Abends vorbehalten. Wie lange dieser Abend währte, ob er mit der Morgendämmerung kein Zwangs-Anlehngeschäft entwirte, wir wissen es nicht, die wir diesen Bericht kurz vor Mitternacht schließen, nicht ohne zum Schlusse noch zu konstatiren, daß im Laufe des Abends auch zahlreiche Begrüßungstelegramme von Deputirten und hervorragenden Parteimitgliedern an das Festkomitee eingelangt waren.

## Telegramme.

Wien, 25. Juli. Der „N. Fr. Presse“ wird aus Rom telegraphirt: Hier wurde ein Individuum

verhaftet, welches an demselben Tage, an welchem das Attentat auf den König von Spanien stattfand, davon unterrichtet war.

Wien, 25. Juli. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ bestätigt die Gestattung der Cotirung der Türkenlose an der Wiener Börse und die grundsätzliche Zulassung der ausländischen Staatspapiere überhaupt, sofern die betreffenden Regierungen den Wunsch der Cotirung aussprechen und volle materielle Reziprozität gewähren. Für das Zugeständniß der Cotirung der türkischen Rente waren wichtige politische Momente maßgebend. Die türkische Regierung betonte den hohen Werth, den sie auf die Bewilligung derselben legen würde und Graf Andrassy brachte die politischen den freundschaftlichen Beziehungen entsprechenden Momente für das Zugeständniß der Zulassung zum Ausdruck; von Fall zu Fall bleibt dies der administrativen Aktion des Finanzministeriums vorbehalten.

Wien, 25. Juli. Die niederösterreichische Handels- und Gemberkammer richtete eine Eingabe an das Handelsministerium um Einflußnahme, daß die israelitischen Kaufleute in Rumänien, wie andere Einwohner, den Rechtsschutz genießen sollen.

Prag, 25. Juli. Stark verbreiteten Gerüchten zufolge sind wegen Ankaufes der Franz-Josefsbahn durch die Staatsbahn Unterhandlungen in der Schwebe.

Prag, 25. Juli. Im Prozeß der „Narodni Listy“ vor dem delegirten Schwurgerichte in Böhmisches-Weip, wurde der Redakteur Arbes von den Geschwornen mit 8 gegen 4 Stimmen des Vergehens der Aufwieglung zu Feindseligkeiten gegen die Nationalitäten schuldig erkannt.

Be-failles, 25. Juli. Heute wurden die im Ermordungsprozeß der Geiseln verurtheilten vier Angeklagten in der Ebene von Satorz erschossen, drei anderen Angeklagten wurde die Todesstrafe in andere Strafen umgewandelt.

Petersburg, 25. Juli. Das „Petersburger Journal“ veröffentlicht ein Dekret betreffs der Dienstentlassung Catacazy's und erklärt außerdem, daß die in Paris erschienene Broschüre Catacazy's ohne Wissen und gegen den Willen der Regierung erschienen sei.

London, 25. Juli. Beim Jahresbankete anlässlich des Parlamenteschlusses hielt Gladstone eine Rede, in welcher er betonte, daß die Wolken, welche jüngst noch den politischen Horizont, verfinsterten verschwunden seien und England mit der ganzen Welt in Frieden lebt.

York, 25. Juli. Durch den Brand der Magazine der Eriebahn entstand ein Schaden von Ein und eine halbe Million Dollars. — Juarez ist am Schlagflusse gestorben; der Präsident des obersten Justiztribunals übernahm interimsweise die Präsidentschaft in Mexiko.

## Der kleine Kapitalist.

### Dunkle Geschichten.

Peft, 25. Juli.

Es war einmal ein Professor, der wurde Finanzminister, dann war ein Finanzminister, der wurde Ministerpräsident, da übergab er mit seinem Portefeuille dem Finanzminister auch einen treuen unentbehrlichen Freund, den man in minder aufgeklärten Zeiten einen Hoffjuden genannt hätte. Da ein Professor viel zu unpraktisch ist, als daß er sich auf Geldgeschäfte gut versteht und der unsere sehr oft in der Lage war, pumpten zu müssen, leistete ihm der Freund sehr ersprießliche Dienste. Alle Welt sprach davon, daß er in kürzester Zeit den Barontitel erhalten würde und mancher noch nicht geadelte Millionär beneidete ihn ob seines Uebelsdiploms. — Blötzlich wird die dicke Freundschaft sehr mager und erkaut fragt man sich: Warum wollen Lönyay und Kerkápolly von Lévaay nichts mehr wissen, warum trat er aus dem Direktorium der Bodenkreditgesellschaft u. s. w. u. s. w.

Die Geschichte ist ein zu trauriger Beweis für unsere Zustände, als daß wir sie humoristisch behandeln könnten; wir wollen nicht furchsam um den Drei herumgehen, sondern der Sache energisch an den Leib rücken. Die Intimität welche zwischen dem Grafen Lönyay und Herrn von Lévaay herrschte, war Jedermann bekannt und man mußte ganz gut, daß der gegenwärtige Ministerpräsident den geschickten Agenten auf jede Weise an sich zu fesseln bestrebt war. Als Kerkápolly in's Kabinet kam, blieb das Verhältniß dasselbe und es wurde ohne Zuziehung des Herrn v. Lévaay keine Finanzoperation gemacht. Mit einem Male erklärten Regierungsorgane, daß Herr Kerkápolly, die „theueren Dienste welche Herr Lévaay ihm bei der Negozirung des 30 Millionenanlehens geleistet, nicht bald vergessen werde,“ und daß er froh sei einer solchen Verbindung los geworden zu sein. Herr Lévaay sienerseits behauptet, es bitter zu bereuen, jemals mit den Ministern zu thun gehabt zu haben.

Das sind sehr häßliche Dinge, welche da zu Tage treten. Entweder Herr v. Lévaay leistete nützliche Dienste, dann dürfte man ihm jetzt keine Fußtritte versehen, oder er schadete, dann dürfte man ihm nichts anvertrauen. Doch nicht die Personenfrage ist uns wichtig, sondern die groben Verstöße gegen jedes gesunde staatswirtschaftliche System, welche aus der ganzen Affaire heraus-schauen. Es scheint, daß das ungarische Ministerium jede Finanzoperation nur durch sehr theuere Vermittler zu Stande bringen kann, und daß man erst lange nach Vollzug des Geschäftes weiß, wie theuer es zu stehen gekommen.

Wahrlich eine eigenthümliche Wirthschaft! Man kontrahirt ein Anlehen, der Reichstag votirt es zu so und hohen Zinsen, da zeigt es sich nachträglich, daß die Vermittlungskosten es um 1 oder 2 pCt. theurer gestaltet haben. Was ist's dann mit den Parlamentsbeschlüssen, wie respektirt man den Ausspruch der Gesetzgebung?

Ist's unter solchen Umständen ein Wunder, wenn die Organe der Opposition tagtäglich über die Fäulniß klagen, welche in den Regierungsbureaus herrscht, wenn das Publikum energisch Aufklärung verlangt, wenn das Ausland uns nur sehr theueren Kredit gewährt? Wie gefagt, uns interessirt die Personenfrage gar nicht, aber im Interesse des Landes, im Interesse des öffentlichen Vertrauens und des Kredits fragen wir: Gibt es wirklich so faule Angelegenheiten in der Staatsverwaltung, daß man nur verschämt von ihnen zu sprechen magt, will man durch beharrliches Stillschweigen die öffentliche Meinung noch mehr in Harnisch bringen, als sie durch die umlaufenden Gerüchte es schon wirklich ist? Oder will man der gerechten Forderung Raum geben und durch eine klare, unverhüllte Darstellung der Sachlage das Publikum beruhigen? — Um Antwort wird gebeten.

\* (Das Exekutiv-Komitee für die Wiener Welt-ausstellung) schreibt uns heute, Abends halb sechs Uhr ein Protokoll über die am 23. d. M. abgehaltene Sitzung. Dieser Bericht ist so umfangreich, daß wir ihn — auch mit Rücksicht auf die späte Zustellung — schlechterdings nicht mehr aufnehmen können. Wir empfehlen dem verehrlichen Komitee, lieber kurzgefaßte übersichtliche Berichte den Journalen zuzusenden, welche letzteren es dadurch gewiß leichter werden wird, das große Unternehmen zu unterstützen. Andererseits hat das Publikum auch ein Recht, zu verlangen, daß es über Vorgänge welche am 23. stattfanden, nicht erst drei Tage später unterrichtet werde. Alles in Allem möge sich das p. t. Komitee die Wiener offizielle Ausstellungs-Korrespondenz zum Muster nehmen, die in der Regel in 50—60 Druckzeilen über alle wichtige Neuigkeiten betreffs der Weltausstellung — und deren gibt es in Wien zum mindesten so zahlreiche wie hier — erschöpfenden Bericht erstattet.

## Wiener Börse vom 25. Juli.

Effektengeschäft. Die heutige Börse zeigte sich von der Spekulation zurückhaltend, daher blieb der Verkehr auf einer geringen Anzahl von Werthen beschränkt, Kurse wenig verändert. Es wurden Ung. Lose zu 107.75 geschlossen. Banken etwas matt, österr. Kredit zu 328.40—328.90, ungar. Kredit zu 153—152.75, Münzpalbank zu 91, Pester Volksbank zu 103.50—103.25, Pester Kommerzbank zu 828—830 umgekehrt. Leopoldstädter Sparkassen zu 73, Landes-Centralparkassen zu 124 geschlossen; von Affekuranzen wurden Hunnia-Rückversicherung zu 220 gekauft. Pester Straßenbahn wurden zu 388—392 gekauft, Vereinigte Dampfschiffe zu 85, Steinkohlen- und Ziegelwerk zu 237, Athenäum zu 247, Ganz'sche Eisengießerei zu 428, Schlick'sche Eisengießerei zu 250 begeben.

Baluten und Devisen fest. 20-Francsstücke 8.90, preuß. Kassascheine 1.65 $\frac{1}{2}$  bezahlt.

Abendbörse. Die Abendbörse war ruhig, und wurden österr. Kredit zu 328.50—328.80 gehandelt, Spar- und Kreditverein zu 103 gekauft, Pester Straßenbahn zu 389—390 geschlossen.

## Pester Fruchtbörse.

Getreidegeschäft. In Weizen hielt noch immer die schwache Zufuhr sowohl von altem wie auch von neuem, sehr spärlich, daher blieb der Verkehr beschränkt. Preise nominell unverändert, und wurden verkauft:

600 Ztr. 87pfdg. zu fl. 665, 600 Ztr. 86pfdg. zu fl. 672 $\frac{1}{2}$ , bessere Qualität. — 300 Ztr. 78pfdg. zu fl. 5, Alles neue Waare. — 800 Ztr. 84pfdg. zu fl. 6.60, Alte Waare, per drei Monate. — Wanzeweizen neuer pr. September-Oktober fl. 5.70.

Roggen still, begeben wurden: 400 Mz. 79—80 Pfd. zu fl. 3.65, neue Waare pr. drei Monate.

Gerste und Hafer geschäftslos.

Bon Mais wurden 10.000 Ztr. walachischer pr. Juli-August zu fl. 3.94—3.95 geschlossen.

## Wiener Börse vom 25. Juli.

Schlusskurse. Kreditaktien 328.80, Franco-Austrian 127.—, Anglo-Austrian 303.—, Galizier 243.—, Lombarden 207.20, Staatsbahn 335.—, Tramway 345.—, Rente 64.50, Kreditlose 186.50, 1860er 103.80, Napoleons'd'or 8.91, 1864er 144.—, Münznotaten 5.35.—, Silber 109.15, Frankfurt 93.75, London 111.60, Pariser Wechsel 43.45, Preussische Kassenanweisungen 165.75, Ung. Lose 107.50, Türken 76.70 Wechselb. 302.50.

Verantwortlicher Redakteur:

Ignaz Schnizer.

Eigenthümer und Verleger:

Ignaz Schnizer und Max Konody.

# Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Fruchtpreise			Kurs	
der Börse und Kornhalle.			Geld	Waare
Weizen	neuer	fest	81	5.85-6.00
"	"	"	82	6.00-6.20
"	"	"	83	6.15-6.35
"	"	"	84	6.35-6.55
"	"	"	85	6.60-6.80
"	"	"	86	6.70-6.90
Roggen, effectiv		flau	80	3.50-3.55
Gerste Malz		fest	72	3.05-3.20
"		"	72	2.85-3.00
Hafer		flau	50	1.70-1.75
Maiz, Banater		fest	30/3tr.	4.05-4.25
andere Sorten		"	82	6.75-6.87 1/2
Reps, Kohl		"	75	6.35-6.37 1/2
andere Sorten		"	75	6.35-6.37 1/2
Hirse		"	75	6.35-6.37 1/2

  

Effectenkurse.			Kurs	
			Geld	Waare
Ungar. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber			108.00	108.25
Ungarische Prämien-Anlehen			107.75	108.00
Gömörer Staatsbahn-Pfandbriefe 5%			78.00	78.50
Weinzebel-Abbl.-Obligat. (f. 100 fl.)			81.50	82.00
1871er Anlehen der Stadt Pest 9%			80.50	81.50
Grundentl.-Obligationen, ungarische			80.50	81.50
ungarische mit Berl.-Gl. 1867			80.50	81.50
"			80.50	81.50
"			80.50	81.50
"			80.50	81.50
Einb. Staatsschuld in Noten 5%			79.50	80.00
Einheitliche Staatsschuld in Silber, ver-			64.25	64.50
zinst. Jänner-Juli 5%			71.00	71.50
ditto verzinst. April-Oktober 5%			71.00	71.50
mit Verlosung von Jahre 1860, à 500 fl.			103.75	104.50
"			127.00	129.00
"			144.50	145.00
"			880.00	990.00
Affekuranzen: 1. Ungar.			500.00	505.00
Pannonia			215.00	217.00
Hannia			166.00	168.00
Haja			290.00	295.00
Pester			354.00	356.00
Union			—	—
Kronos, Pension- u. Lebensvers.			—	—
National-Versicherung			—	—
Securitas excl. Coupon			7.10	7.25
Bahnen: Künstl.-Barraker			116.00	118.00
Dfner Straßenbahn			165.00	166.00
Nordostbahn			—	—

  

Pester Straßenbahn		394.	397.
Neupest- u. Palotaer Pferdeb.		181.00	182.00
Alföld-Humaner		135.00	136.00
Ung. Ostbahn, 200 fl. in Silber		—	—
Erste Siebenbürger		—	—
Südbahn-Gesellschaft		—	—
Dfner Bergbahn		108.50	109.00
Banken: Anglo-Hungarian		91.00	91.50
Allg. ung. Municipal-Kreditanstalt		—	—
Banater Handels- und Gewerbe		153.00	153.50
Ung. allgem. Kredit		117.25	117.50
Franco-ungar.		130.50	131.50
Ung. allgem. Bodenkreditanstalt		—	—
Ung. Hypothekbank		—	—
Preßburger Gewerbe		103.75	104.25
Spar- und Kreditverein		—	—
Pester Bank, 5%		104.00	104.50
Pester Volksbank		—	—
Dfner-Alt-Dfner Volksbank		—	—
Industriebank		123.00	123.50
Dfner Kommerzial und Gewerbe		224.00	226.00
Pester Kommerzial		800.00	805.00
Pester Gewerbe		610.00	620.00
Pester Vereinsbank		83.00	83.50
Erste Siebenbürger Bank		—	—
Serbische Bank-Interimscheine		—	—
Spartassen: Franz- und Josefstädter		87.00	87.50
Landes-Zentral-Sparkasse 5%		123.50	124.00
Leopoldstädter Sparkassa		73.50	74.00
Pester		5350.00	5400.00
Neupest		3100.00	3150.00
Neupest		238.00	240.00
Neupest		—	—
Neupest		103.00	104.00
Neupest		34.00	35.00
Neupest		—	—
Mühlen: Arpad		100.00	110.00
Bum'sche		270.00	280.00
Konkordia		113.00	116.00
Elisabeth-Dampfmühle		110.00	115.00
Louisen		185.00	190.00
Müller und Bäder		115.00	118.00
Viktoria		630.00	650.00
Wagmühle		470.00	480.00
Erste Dfner-Pester		52.00	54.00
Dfner Ziegelei		470.00	490.00
Pannonia		550.00	555.00
Erste ungarische Bierbrauerei		127.00	129.00
Königs-Bierbrauerei		204.00	206.00
Dorfensiehmastholl		245.00	250.00
Athenäum		—	—

  

Pester Buchdruckerei		
Berein. ung. Dampfschiffaktien		84.50 85.00
Mechanische Fassfabrik		—
Ganz und Comp. Eisengieß. ex. Comp.		430.00 435.00
Schmid'sche Spiritusfabrik		237.00 240.00
Handelstandgebäude-Aktien		—
Kamungarnspin.-Aktiengesellschaft		140.00 141.00
Leder-Fabrik-Aktiengesellschaft		160.00 165.00
Matraer Kuzen		—
Pharm. tech.-chem. Zentralanstalt		—
R.-Muranyer Bergwerksaktien		—
Schafwolle-Waschfabrik		—
Salgó-Tarjaner-Kohlenwerk		164.00 166.00
Schid'sche Eisengießerei		205.00 210.00
Sösküter Steinbrüche		175.00 180.00
Soda- und Chemikalienfabrik		45.00 50.00
Spodiumfabrik		188.00 192.00
Erste ung. Spiritus-Raff.-Aktien		155.00 160.00
Steinkohlen- und Ziegelwerk		233.00 234.00
Steinkohlenbergw. allg. ungar.		—
Tunnelaktien		117.00 118.00
Zarjehty'sche Zündmaaren		—
Ziegelei, Dfner-Pester		210.00 215.00
Steinbrucher Ziegelei		118.00 120.00
Neuflitzer Ziegelei		89.75 90.00
Pfandbr. und Bodenkredit, zu 5 1/2%		—
Ungar. Rentencheine zu 6%		—
Ungar. Hypothekbank zu 5 1/2%		86.50 87.00
Ung. Kommerzialbank zu 6%		92.25 92.50

  

Prioritäten.		
Nordostbahn		—
Ungar. galiz. Eisenbahn 5%		—
Erste Siebenb. C.-B. 5% Silber		92.00 92.50
Pester-Dfner Kettenbrüche		151.50 153.00
Dfner-Peter-Mühle zu 6%		—
Pannonia-Dampfmühle zu 6%		—

  

Devisen und Valuten.		
Dufaten	5.35	5.37
20-Frankstücke	8.88	8.90
Silber	109.50	110.00
Preussische Kassenanweisungen	1.65 1/2	1.66
Augsburg für südd. 100	93.15	93.50
Frankfurt a. M. südd. 100	93.25	93.50
Hamburg Mark Bto. 100	82.25	82.50
London 10 Pfd. Sterling	111.75	112.00
Mailand, Lib. 1000. nuovaital. (Fcs.)	—	—
Paris Frcs. 100	43.50	34.70

## O f f e n e r S p r e c h s a a l .

**Dr. Hofmeister's Kaltwasser-Heilanstalt.**

Um den heilsamen Gebrauch der Kaltwasserkur größ-  
zen Kreisen zugänglich zu machen, hat der Gefertigte eine

**Kaltwasser-Heil-  
und  
Abhärtungs-Anstalt**

für ambulante Patienten in der Theresienstadt, Balterogasse  
Nr. 9 eröffnet, woselbst er täglich von 10-12 Uhr zu spre-  
chen ist.

**Dr. B. Hofmeister,**

Direktor der Kaltwasseranstalt im Stadtwaldchen.

**Wittelshöfer's  
Pensionat und Schule**

für Mädchen.

Pest, Göttergasse 7,  
ersten Stock. 26 3-6

Von meiner Reise zurückgekehrt, ordinaire ich  
wieder:

**Bélagasse Nr. 4, 2. Stock**  
von 2-4 Uhr Nachmittags.

Dr. J. J. Laszky.

**Zeitungs-Austräger,**

die bisher als solche in Ver-  
wendung gewesen, werden  
sogleich unter guten Bedin-  
gungen in der Administration  
dieses Blattes

**Göttergasse Nr. 9.**  
aufgenommen.

**Geheime Krankheiten**  
und die

**Impotenz**

(Geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter Garantie eines glän-  
zenden und dauerhaften Erfolges

**Dr. Moritz Handler**

Dr. der Medizin und Chirurgie, Ma-  
gister der Geburtshilfe und Augen-  
heilkunde. Ordiniert täglich von 11  
-1 Uhr Vormittags und von 3-5  
Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt,  
Balatingasse Nr. 13, 1. Stock,  
Thür Nr. 14.

Sonorirte Briefe werden  
sogleich beantwortet.

## I n f e r a t e .

Goldschmuck überflüssig durch den echten Salmigold-Schmuck.

**J. GUTTMANN, Pest, Hatvanergasse.**

Neueste  
Gold-  
Façon.

Durch den großen Umsatz, welchen mein Galanteriewaaren-Geschäft erreichte, bin ich in der Lage, um 2) Percent billiger zu verkaufen als jedes Wiener  
und Pester ähnliche Geschäft, da ich für ganz Ungarn eine Fabrikniederlage des feinsten Salmigoldes, welches vom echten Golde nicht zu unterscheiden ist, zu nach-  
stehenden, billigsten Fabriks-Preisen verkaufe und zwar:

**Uhr-Ketten**, kurze, neueste Goldfaçon 1 Stück von 50, 80 kr. fl. 1, 1.20 bis fl. 3 | **Uhr-Ketten**, Venetianerfaçon mit echten Emailschäuber von fl. 1.50 bis fl. 4.  
**elegante Garnitur**, (Broche und Ohrgehänge von 80 kr., fl. 1, 1.50 bis fl. 3. | **1 elegantes Armband** in Email von fl. 150, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die Feinsten.

Ferner die größte Auswahl der feinsten **Hand- und Reise-Zajchen-Album** mit ungarische Musik-Stücke und taubende verschiedenartige Artikel zu  
stannend billigen Preisen Aufträge aus der Provinz werden bei festgesetzten Preisen prompt versandt. Nur bei **J. Guttmann, Pest, Hatvanergasse im Hause**  
beim Zrinji. 19 8-20

Behält fort-  
während  
die  
Gold-Farbe

## Schulanzeige.

In der concessionirten öffentlichen  
**„Modernen Haupt- u. Bürgerschule“**,  
 (Handelsschule)  
 3 Trommelgasse Nr. 6, 1. Stock,  
 werden Böglinge auch während der Ferien zur Ueberwachung und  
 zum Wiederholungsunterrichte aufgenommen. Nähere Auskunft  
 erteilt

Die Direktion.

44 2-3

## Steirischer Kräutersaft

für Brust- und Lungenkrankte.

Preis einer Flasche 88 kr. ö. W.

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz

Preis einer Flasche 1 fl.

Dr. Kromholz's Magen-Liqueur.

Preis einer Flasche 52 kr.

Dr. Brunn's Stomatikon (Mundwasser).

Preis einer Flasche 88. kr.

sind stets in authentischer und besser Qualität zu haben:

bei Josef v. Zörf, Apoth. Königsgasse 7, Szupa, Hauptpl., A. Tabak-  
 mayer u. Komp., Eduard Szenes, G. Gupmann, Beron. Grabner, Ab-  
 Embres, Kindl, Topits und Weichselberger, Varas, Schopf und Bresthan,  
 in der Apotheke E. Wlaffel; Christinenstadt: G. F. Brunner, J. Steden,  
 J. Mants.

in Pest:

in Ofen:

## Fabrik für Gas- & Wasseranlagen

## Stefan Mendl in Pest,

große Rußbaumgasse Nr. 10,

empfiehlt sich hiermit dem p. t. Publikum zur Ausführung von Wasserheizungen aller  
 Systeme, so auch

### Dampf- und Luftheizungen

mit oder ohne Ventilation für alle Arten von Gebäude und liefert auf Verlangen kosten-  
 freie Voranschläge und Zeichnungen für solche Anlagen.

Durch ein Uebereinkommen mit der in dieser Branche best renommirten Firma

## NEPTUN,

## Continental - Wasserwerks - Actien- Gesellschaft

in Berlin, Wien, die Uebernahme solcher Arbeiten für ganz Ungarn bin ich in die  
 Lage gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und für die vorzüglichste, beste und prak-  
 tischste Ausführung unter jeder gewünschten Garantie Sorge zu tragen und in Hinsicht  
 des Preises mit jedem ähnlichen Etablissement mit Erfolg konkurriren zu können. — Die  
 besten Zeugnisse über ausgeführte Arbeiten liegen zur Einsicht auf.

3-3

## Gratis

<sup>1/20</sup> Antheilschein eines 400 Fres. Türken-  
 Loses im Werthe von fl. 5, (welches bei uns  
 stets zum Tagescours zurückgekauft wird),  
 wenn man die vierte Rate bei jedem der nachver-  
 zeichneten Lose gegen Ratenzahlungen erlegt hat,  
 welche mit fl. 15 bis fl. 20 billiger als bisher ab-  
 gegeben werden.

1 Stück 400 Francs Türken-Los in bloc 19  
 Monatsraten á fl. 5.

1 Stück fl. 100 königl. Ungarisches Prämien-  
 Los in 27 Monatsraten á fl. 5.

1 Stück fl. 100 1864er Staats-Los in 22 Mo-  
 natsraten á fl. 8.

1 Stück Braunschweiger 20-Thaler-Lose in  
 19 Monatsraten á fl. 5.

Nach Erlag der ersten Rate ist der Käufer  
 alleiniger Eigentümer des Loses und ge-  
 niest den vollen Gewinn derselben.

Bei der von uns getroffenen Einrichtung stellen  
 wir auf Verlangen mehrere der beliebtesten Lose in  
 eine Gruppe und genießt der Betreffende den Vor-  
 theil, daß er gleich nach Erlag der ersten  
 Rate und während der Abzahlung ganz allein  
 auf alle Treffer spielt, und werden einzelne  
 Lose von der Gruppe successiv ausgefolgt.  
 Man gelangt daher schon während der Abzah-  
 lung in den Besitz von Original-Losen.

Ziehungslisten werden Jedermann portofrei  
 zugelandt. — Aufträge aus der Provinz werden  
 prompt und auf Verlangen gegen Nachnahme  
 effectuirt.

## Karoly & Lasky,

Wechselstube, Wien, Bellariastraße Nr. 4.

## Gründe-Verkauf.

Das Sampel'sche Consortium für Neuanlagen in Pest gibt bekannt, daß das-  
 selbe in Anbetracht des bereits festgestellten Regulierungsplanes der Leopold- und Theresienstadt  
 in Pest seine, an der Waiznerstraße neben dem Mauthhause befindlichen Gründe im Flecken-  
 raume von **42.304 Quadrat-Klaftern** und mit einer Längenausdehnung an der Waiz-  
 nerstraße von 180 Current-Klaftern zum Verkaufe und zwar sowohl im Ganzen, als in Thei-  
 len bereit halte.

Erste Kaufanträge nimmt für das Consortium Herr Dr. Barach.  
 (Pest, Deakgasse Nr. 13) entgegen.

46 1-3

## Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

Die behördlich autorisirte  
 besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften  
 Parteien alle das Pester f. Versatzamt betreffenden  
 Geschäfte, als: Versatz, Auflösung, Umsatz, Erbe-  
 bung der Ueberschüsse etc. Diejenige können sich  
 auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Kor-  
 respondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester  
 Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen  
 ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-  
 Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einreichen,  
 welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten  
 Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut  
 unten angefügtem Tarif auf das schnellste besorgt.  
 De für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu  
 entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbe-  
 trage von 1 fl. bis 10 fl. 1 Kreuzer vom Gul-  
 den, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. <sup>1/2</sup>  
 Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Ver-  
 mittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schütz-  
 engasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.  
 Die Filialen der Anstalt befindet sich in allen  
 Stadttheilen Pest-Ofens.

17 5\*

## Vom 1. November 1. J.

zu vermieten:

### 12 sehr schöne Wohnungen

in 1., 2. und 3. Stock, ferner große diverse  
**Parterre-Lokalitäten,**

geeignet für **Kaffee- und Restaura-  
 tionslokale, Magazine und Ma-  
 schinen-Niederlagen.** Der große ge-  
 räumige Hof kann mit überlassen werden.

Ferner 2 große **Souterrain-Ma-  
 gazine** im elegant gebauten Hause, Stern-  
 gasse Nr. 5, in der Nähe des neuen  
 Zollamtes.

Nähere Auskunft bei dem hiezu Be-  
 vollmächtigten Herrn **Moriz Gutman,**  
 Waiznerstraße Nr. 60.

48 1-6

## Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6,  
 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung  
 eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit  
 großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art  
 Schelten werden über kurz und lang von den furchtbaren  
 Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten  
 Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden  
 nur zu schwer zu leiden haben. Statt gegen solche Gefahren  
 bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur  
 daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist  
 ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht  
 zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht ge-  
 halten werden.

## Nachdem

jeder frühere Kurs bei den meisten Effekten  
 im Laufe der Zeit immer erreicht wurde,  
 so wollen wir das P. T. Publikum darauf  
 aufmerksam machen, daß bei

## Türken-Losen

der höchste Kurs 94 war, während wir  
 jetzt in der Lage sind, täglich zum Tages-  
 kurse von circa 76-77, so lange der Vor-  
 roth dauert, zu verkaufen.

Gegen Angabe von 5 fl. per Stück

behalten wir die Lose, so lange dies dem  
 Käufer beliebt, in Kost, und gehören die  
 Treffer der P. T. Partei.

Wächstler-, Bank- & Commissionshaus  
**PARNISCHOFZSKY & COMP.,**  
 Wien, Märtnerstraße Nr. 45.

# Subscriptions-Ginladung

auf 2000 Stück Aktien

der vom königl. ungar. Ministerium für Handel, Industrie und Ackerbau sub. Zahl 5380 konzessionirten

## Neutraer Kreditbank

für

Produkten-, Kommissions-, Bank- und Wechsel-Geschäfte.

**Aktien-Kapital: 5,000,000 Gulden ö. W.**

wovon die erste Serie von 1,000,000 Gulden ö. W. in 5,000 Aktien á 200 fl. mit 30 Prozent Einzahlung,

von welchem die Gründer 3000 Stück Aktien übernommen haben und 2000 Aktien zur öffentlichen Subskription auflegen, zur Emission gelangt.

### Subskriptions-Bedingungen:

Die Subskription findet am 25. und 26. Juli 1872 statt, jedoch werden schon vom **heutigen Tage** an Anmeldungen entgegengenommen.

Die Zeichnungsstellen sind in Neutra bei der Sparkassa, und in der Wechselstube des Herrn Moriz Gerstl's Sohn, in Neuhausel, Freistadt, Waag-Neustadt, Pressburg bei den Sparkassen, in Oedenburg bei der Kreditbank, in Steinamanger bei der Eskompte-Gesellschaft, in Raab bei der Kredit- und Pfandleih-Anstalt, in Güns bei der Filiale der Oedenburger Eskomptebank, in Pápa bei der Handels- und Gewerbebank, in Pest beim Wechslerhaus der österr.-ung. Eskompte- und Kreditbank.

Die Subskription kann persönlich, schriftlich oder durch Bevollmächtigte geschehen.

Bei der Subskription ist eine Kautions von 5 Prozent in Baarem oder in coursmässigen Effekten, deren Werth mit 90 Prozent vom Tagescourse angenommen wird, zu erlegen.

Bei einer Ueberzeichnung findet eine entsprechende Reduktion statt, welche sogleich nach Einlangen der Subskriptions-Ergebnisse von den Zeichnungsstellen bekannt gegeben wird.

Bei Umtausch der Subskriptionszertifikate gegen Interimsscheine ist die erste Rate von 15%, nebst 2½% Gründungskosten zu erlegen, wobei die **Bau-Kautionen** eingerechnet werden.

Der Einzahlungstermin wird bei Veröffentlichung der Repartition festgesetzt.

### Gründer:

51 1-1

Innocenz v. Zerdahelyi, k. k. Hofrath.  
Kari v. Csóka, Direktor der Neutraer Sparkassa.  
Vincenz v. Mérey, Bürgermeister der Stadt Neutra.  
Moriz Gerstl, Gutsbesitzer.  
Adolf Gerstl, Chef des Bankhauses Moriz Gerstl's Sohn.  
Joh. Gust. Wehle, öffentlicher Gesellschafter der Kovarzer Zuckerfabrik.

Heinrich Goldberger von Buda, Chef der Firma: Sam. F. Goldberger's Söhne.  
Adolf aus'm Weerth, General Pächter.  
Eugen Mazur Advokat und Gutsbesitzer.  
A. v. Oelkers, Gutsbesitzer.  
Martin v. Babóthy, Gutsbesitzer.  
Eugen v. Brogyányi, Komitats-General-Kassa-Perzeptor.

Für die Konzessionäre: Die österr.-ungar. Escompt- und Kreditbank.

### 5<sup>o</sup> und 6<sup>o</sup>-ge Pfandbriefe

der ungarischen allgemeinen

## Bodenkredit - Aktiengesellschaft,

(eingezahltes Kapital 10,000,000 Gulden),

welche sich vermöge ihrer Sicherheit und des Zinsenertrages zur Kapitalanlage bestens empfehlen, sind zu Tageskursen käuflich:

In Pest: An der Hauptkassa der Gesellschaft (Thonethof); — bei Herren Wahrman & Sohn (Franz Deákasse); — bei der ungar. Eskompte- und Wechslerbank (vormals C. F. Malviere); — bei Herrn I. Fuchs, Hofwechler, Franz Deákasse; — bei der Pester Bank; — in der Wechselstube der Franko-ungarischen Bank; — bei den Herren Glatz, Holzwarth u. Schubert (Josefsplatz), sowie in der Provinz bei sämtlichen Sparkassen und Banken, welche auch Bestellungen auf obige Effekten entgegennehmen. 23 7-10

### Pest-Theresienstädter Industriebank.

Die p. t. Aktionäre unserer Anstalt werden hiermit zu der Sonntag den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des evangelischen Schulgebäudes stattfindenden

### außerordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

#### Verhandlungs-Gegenstände:

1. Antrag auf Vermehrung des Aktienkapitals.
2. Antrag auf Abänderung des §. 11 der Statuten.

Pest-Theresienstädter Industriebank.

§. 21. der Statuten. Jeder Aktionär, welcher sein Stimmrecht ausüben will, hat die wenigstens 1 Monat früher auf seinen Namen umgeschriebenen Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Kassa der Bank gegen Bestätigung zu deponiren.

Pest, 17. Juli 1872.

38 3-3

### Danksagung und Ankündigung.

Gefertigter beehre mich hiemit anlässlich meiner Lokalveränderung, dem geehrten p. t. Publikum Pest-Odens für das mir seit **13 Jahren** geschenkte Vertrauen, welches dasselbe mir in meinem bisherigen Geschäftslokale, dem **Wein- und Bierhause, Pest, Dorotheagasse,**

#### „zum Fassel“,

zu Theil werden ließ, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Gleichzeitig beehre ich mich dem verehrten Publikum anzukündigen, daß ich am **Samstag den 27. Juli, Abends 5 Uhr,** meine elegant und komfortabel eingerichteten

**Wein- und Bierhaus-Lokalitäten** kleine Brückgasse, neben dem „Jägerhorn“ und vis-à-vis der „Königin von England“,

eröffne. — Ich werde auch fortan bestrebt sein, durch Verabreichung vorzüglicher und schmackhafter Speisen, sowie ausgezeichneter Getränke, nebst solider, zuvorkommender Bedienung den Wünschen meiner geehrten Gäste zu entsprechen, und das vieljährige Renommée der „Fassel“-Restauration auch fernerhin zu rechtfertigen und aufrecht zu erhalten.

Achtungsvoll

**GEORG LEIKAM,**

Gastwirth „zum Fassel.“

50 1-1

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

1. Jahrgang. Nr. 14.

Beilage des „Constitutionellen Pester Journal.“

Freitag den 26. Juli 1872.

## Arena im Stadtwaldchen.

Freitag, 26. Juli 1872.

9. Gastvorstellung des Herrn Carl Blasel.

### Kleine Mißverständnisse.

Lustspiel in 1 Aufzug von Alexander Bergen.

Personen:

Baron Kurfeld	— — —	Hr. Ballhof.
Helene, seine Tochter	— — —	Frl. Suter.
Gedorf, Banquier	— — —	Hr. Kober.
Karl Gedorf, sein Sohn	— — —	Hr. Zantisch.
Baron Kurfeld's Haushofmeister	— — —	Hr. Gold.
Sahman	— — —	Hr. Carl Blasel.
Johann, Diener	— — —	Hr. Lauscher.
Anna, Stubenmädchen	— — —	Frl. Anker.

Zum 1. Male:

### Des Löwen Erwachen.

Komische Operette in 1 Akt. Musik von F. Brandl.

Personen:

Gaston	— — —	Hr. Alsdorf.
Magister Placide	— — —	Hr. Carl Blasel.
Paguerette, Pathen des Magister	— — —	Frl. Frühling.
Niselle	— — —	Hr. Wild.
Ein Sergeant	— — —	Hr. Jordis.

Zum 1. Male:

### Tromb-Allocazar

oder

### Die dramatischen Verbrecher.

Komische Operette im 1 Akt von Jaques Offenbach.

Personen:

Beaujolais, Direktor einer reisenden	Schauspielertruppe	— — —	Hr. Gold.
Bertamm, Regisseur	— — —	— — —	Hr. Carl Blasel.
Gigolette, jugendliche Liebhaberin	— — —	— — —	Frl. Frühling.
Ignat, Schankwirth	— — —	— — —	Hr. Schönau.

Schauspieler, Choristen und Choristinnen.

Anfang 6 Uhr.

## Budai szinkör.

Pénteken, július 26-án:

Miklósy Gyula igazgatója alatt adatik:

### Az utolsó zsidó.

Kor- és jellemtársz énekekkel 4 szakaszban és 6 képpel. Irták Fels Roderich és Schnitzer Alajos. Magyar színre alkalmazta Lászy Vilmos.

Kezdete 7 órakor.

## ELDORADO.

Heute Erste Gastvorstellung des berühmten Clowns

### Mister Belling,

aus dem amerikanischen Circus Meyer, in seinen hier noch nicht gehörten unnachahmlichen Thierstimmen-Imitationen.

Zum 1. Male:

### Anna und Nina,

oder

### Namenstags-Fatalitäten.

Poffe mit Gesang in 1 Akt v. Otto Meylius.

Zum ersten Male:

### Im Circus,

oder

### Komiker und Stallmeister.

Anfang 8 Uhr.

Donnerstag den 1. August, Benefize des J. S. Schneider. Erste Gastvorstellung der berühmten amerikanischen Kunstreiterin Miss Mary Wilkens.

## A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.

Carlaskaserne, Gittergasse (vis-à-vis der Neuen Welt-Gasse 1. Stock), findet

täglich

### Tanzunterhaltung

statt.

Diese eleganten Localitäten sind für Hochzeiten, Bälle, Concerte billigst zu verlassen.

Samstag, den 28. Juli:

### zu Ehren aller Annen glänzender Ball.

Ball-Musik von Gebrüder Csillag.

Heute und jeden Tag zu sehen:

### Die Wunderdame aus Paris,

Madame Maria Barb Robert,

6 Schuh groß, mit Schnur- und Backenbart, Bartlänge 9 Zoll.

Karls-Gasse, Kasernengebäude, Gewölbe 24, von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Heute, Freitag den 26. Juli

in

### Holocher's Sängersalle

„zur blauen Katze“

### Abschieds-Benefice

der Sängersalle

### Emma Wagner.

Aus besonderer Gefälligkeit für die Beneficiantinnen, hat

Frl. Josefina Muthbauer

ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Einen zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet sich achtungsvoll

Emma Wagner.

### Die Verräther.

Roman aus dem Französischen

von

Ponson du Terrail.

(45. Fortsetzung.)

An jenem Tage, als ich wußte, daß der Doktor Ali-Kan es übernommen hatte, Callebrand zu heilen und ihn deshalb in sein Haus nahm, wollte ich mich gleichfalls beim Doktor eindrängen.

Nichts war leichter als das.

Ein Apotheker, welcher der Heilanstalt die Medicamente lieferte und der in der Nachbarschaft wohnte, bedurfte eines Apothekergehilfen.

Ich bot mich ihm als solchen an. Meine Vorkenntnisse in der Chemie waren bereits bedeutend und der Apotheker nahm mich daher sehr gerne auf.

Ich stellte mich hierauf dem Doktor Ali-Kan vor, und sah und stutirte bei dieser Gelegenheit die Verlichkeit des Hauses. Ich lernte sie derart kennen, daß ich mit verbundenen Augen oder des Nachts ohne Licht mich daselbst zurecht finden könnte.

„Aber haben Sie nicht ein Ding gefürchtet?“

„Welches?“

„Martha Callebrand daselbst zu begegnen und von ihr erkannt zu werden.“

„Sehr wahr; aber ich habe vergessen, Ihnen einen Umstand mitzutheilen. Ich hatte meine Haare gefärbt und um mein bartloses Kinn einen so dichten falschen Bart befestigt, daß ich dem Mädchen hundertmal hätte begegnen können, ohne von ihr erkannt zu werden.“

„Jetzt begreife ich,“ entgegnete Sir Archibald, „fahren Sie fort.“

Diesmal hatte ich weder gefärbte Haare noch einen falschen Bart und doch war es mir sehr darum zu thun zu erfahren, warum Madame Aléa sich um diese Stunde in die Heilanstalt begab.

Ich sagte Ihnen schon, daß ich mich während der Fahrt an den Riemen des rückwärtigen Wagenthells angehalten hatte.

Während dieser nun dahinrollte sagte ich mir: „Ohne Zweifel wird Madame Aléa die Nacht nicht in diesem Hause verbringen, und daher früher oder später aus demselben zurückkehren. Ohne Zweifel wird der Wagen auch jetzt das Hofthor passieren und in das Haus hineinfahren.“

Da ferner Madame Aléa nicht zu Fuße nach Hause wird zurückkehren wollen, so wird der Arzt sie wohl in seinem Wagen zurückbegleiten. Nach einer Viertelstunde blieb der Wagen stehen und ich hörte den Kutscher, der rief: „Das Thor aufmachen!“

Wir waren am Ziele. Es war spät und der Hof finster. Schon während meiner Rolle als Apothekergehilfe hatte ich bemerkt, daß ein großer Fliederstrauch sich in der Nähe des Eingangsthores befand.

„Gott befohlen,“ sagte ich zu mir; „du mußt auf jeden Fall wissen, was hier vorgeht.“

Das Thor öffnete sich; das Coupé rollte auf die Rampe des Hauses, auf deren Höhe ein Diener mit einer Kerze in der Hand erschien; allein während der Wagen an dem Fliederbusche vorüberkam, ließ ich die Wagenriemen aus und kam auf den Boden.

Der Diener, der auf der Höhe der Rampe stand, hätte allein mich bemerken können, wenn er nicht durch den Schein des Lichtes, das er in der Hand hielt, geblendet worden wäre.

Als ich hinter dem Strauche auf dem Boden ausgestreckt lag, hörte ich, wie der Arzt dem Kutscher zurief: „warten!“

Hierauf sah ich ihn zuerst aus dem Wagen steigen und Aléa, die ihm rasch folgte, die Hand reichen.

Während ich die Bemerkung machte, daß das Coupé ruhig vor der Thür stehen blieb, statt gegen die Wagenschuppen zuzufahren, näherten sich die beiden einem Pavillon der sich rückwärts im Garten befand.

Ich hatte schon früher, während meiner kurzen Besuche in der Heilanstalt bemerkt, daß dieser Pavillon, in der Regel von distinguirten Beamten die diese abgeordnete Wohnung sehr theuer bezahlen, bewohnt zu sein pflegte.

Ich bin in Paris geboren, oder glaube es wenigstens zu sein, fuhr Tony nach einer Pause von einigen Minuten fort, aber ich besitze nichtsdestoweniger einige Eigenschaften der Wilden. Ich verstehe es, wie ein Reptil zu kriechen ich vermag es, den Ton meiner Fußstirte zu dämpfen, meinen Athem zurückzuhalten und würde ohne Zweifel unter den Arabern einen geschickten Pferdebieb abgegeben haben. Ich folge dem Arzte, und der Dame zwischen den Bäumen und über den Rasen hinweg zum Pavillon. Dieser war beleuchtet, und ich war gezwungen, mich außerhalb des Lichtkreises zu halten, der aus den Fenstern fiel.

Uebrigens traten zu meinem großen Erstaunen der Arzt und Madame Aléa in das Haus nicht ein, sondern blieben draußen. Sie näherten sich bloß einem der erleuchteten Fenster und blickten lange Zeit in das Innere des Gemaches.

„Was sahen sie darin?“ fragte Sir Archibald, dessen Geduld zu schwinden begann.

„Das selbe, was ich nach ihnen gesehen habe,“ entgegnete Tony; „einen Mann, der auf einem Fauteuil saß und ein Mädchen, das neben ihm stand, ihm ihre Hand reichte und dabei lächelte.“

„Und . . . dieser junge Mann?“

„War Raymond.“

„Ah!“ rief Sir Archibald.

„Das junge Mädchen war Martha Callebrand.“

„Gut.“

„Raymond besaß nicht mehr den blöden Gesichtsausdruck, und das idiote Wesen der Wahnsinnigen. Raymond lachte das Mädchen an.“

„Und hierauf?“ fragte Sir Archibald mit erschütterter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

**Die erste amerik. Schnellpressen-Buchdruckerei von Mag Deffauer.**  
Drei Kronengasse, Kirchenbazar Nr. 26, empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur schnellen Anfertigung aller Arten  
**Buchdruck-Arbeiten**  
zu den billigsten Preisen.

Die Ersparnisse an Zeit und Arbeitskräften bei der Maschine versehen mich in die angenehme Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, besonders für jenes P. T. Publikum welches auf geschmackvolle  
**Druck-Arbeiten**  
reflektirt, dürfte die Bemerkung beachtenswert erscheinen, daß die Buchdruckerei vollständig mit den neuesten Typen versehen allen Anforderungen entspricht.

**Das Depot Original-Howe-Nähmaschinen mit Certifikat, Gebr. Schott, Grand Hotel Hungaria, PEST, Maria Valerigasse.**  
29 5-6

**Eine Spezzereihandlung,**  
sehr guter Posten, ist wegen Uebernahme eines zweiten Geschäftes sündlich zu verkaufen. Näheres in der Expedition.  
27 5-6

**Echter Speisiger Kinder-Zwieback und Ekebäckerei**  
einzig allein zu haben in Pest bei **Samuel Pantay**, Landstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Hufschmied Hause.

**„Expresz.“**  
Jene, der arbeitenden Klasse angehörenden, verehelichten Männer, die sich dem neuen Dienstmannen-Institut „Expresz“ unter den vortheilhaftesten Bedingungen\*) anschließen wollen und sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, wollen sich in der Wohnung des Institutsinhabers melden.  
**Herrmann Duller,**  
Inhaber des „Expresz“-Institutes, Königsgasse 25 5-6 Nr. 21.

\*) Bedingungen werden in der Institutskanzlei Jedem bereitwilligst zur Kenntniß gegeben.

**Ein Kindsmädchen**  
wird zu einem zweijährigen Kinde gesucht. Das Mädchen muß auch waschen und bügeln können. Bedingungen vortheilhaft. Anzufragen in der Expedition dieses Blattes.  
40 3-3

**Geld**  
in jeder Höhe auf Gage- und Pensionsbögen, **Katenbriefe, Verfallscheine, Loose**  
billig im Comptoir.  
**Jägergasse Nr. 14.**  
39 2-5

**Fräulein Flora!**  
Elbhogengasse.  
Dein Zauberbild erscheint so mild  
Wie Hesperus im Abendglobe,  
Dem: „**schwarzen Freund**“,  
41 1-1 geliebte Holde.

**Eine Wirthschafterin**  
von 20-25 Jahren und hübschen Aeußern wird sogleich placirt. — Anträge unter B. X. an die Expedition dieses Blattes.  
72 1-1

**Ein tüchtiger Geschäftsleiter**  
der **Manufacturb- und andere genau kundig und sämtlicher Einkaufsquellen bekannt, wird als Theilnehmer zu einem En-gros-Geschäft in Wien gesucht.**  
Etwas Vermögen genügt.  
Lediger Stand Vorzug.  
Offerte werden sub B. 3 in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.  
40 1-3

**Praktikantenstelle**  
wird für einen jungen Mann vom Lande, 16 Jahre alt, gesucht. Derselbe würde anfänglich sich mit gänzlicher Verpflegung begnügen. Geneigte Anträge unter Karl M-r. Nr. 42 poste restante.

**An die Damen!**  
Ein junger Mann von angenehmen Aeußern, — 22 Jahre, Ausländer, wünscht wegen gänzlichem Mangel an Bekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einer geistreichen Dame in offene Korrespondanz zu treten. — Die schönen Eindrücke wollen sich der sofortigen Beantwortung entweder im kleinen Anzeiger dieses Blattes oder brieflich versichert halten.  
Zuschriften unter Chiffre „Ausländer“ an die Expedition erbeten.  
67 1-1

**100 Gulden**  
Demjenigen, der einem anständigen, jungen, gebildeten Manne, der bisher die Wirth eines renommirten Geschäftes besorgte, eine Anstellung mit circa 1000-1200 Gulden verschafft.  
68 1-3

**Ein Mann in den besten Jahren,**  
ausgebildeter Militär, des Schreibens, Lesens u. Rechnens kundig, der nebenbei das Schuhmacher-Handwerk betreibt und sehr ehrlich ist, sucht eine Stelle als Hausmeister. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Geld**  
auf Ratenzahlung, Pensions- und Gagebögen, Verfallamtscheine, Loose, Katenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere unter soliden Bedingungen bei  
**C. Steiner,**  
**Elisabetplatz Nr. 12, 3. St., Thür Nr. 13,**  
zu sprechen Vorm. 8-10, Nachm. 2-4 Uhr.  
42 1-2

**Hühneraugen-Entwurzlungs-Balsam**  
von **Dr. Herrman Rosenber.**  
24 Stunden diesen vortheilhaftigen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, welche welche beim Schneiden der Hühneraugen vorgekommen sind.  
Preis 50 kr. und 1 fl. ö. W.  
Hauptniederlage für Ungarn: Edgewölle der Zweimärgasse u. Széchenyi-Promenade Nr. 4, wo auch der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam für Gefrör- und Frostbeulen von Dr. Herrman Rosenber zu haben ist.

**Collectivanzeiger des ROSENTHAL & Cie. Pest, Waitznergasse Nr. 1.**  
bis zu 5 Zeilen á 25 kr. inklusive Stempel angenommen und Auskunft ebenda ertheilt.

**Für**  
Buchbinder, Cartonage-Fabrikanten etc. Die renommirte Fabrik der  
**Jeurenand & Cie.**  
hat ihre Vertretung für den Verkauf ihrer Fabrikate an Hebel-, Schneidmaschinen, Hebelpressen, Deckelschneidern etc. an J. Rosenthal, Waitznergasse Nr. 1 übertragen.

**Eine französische Bonne,**  
die 21 Jahre in hiesigen distinguirten Häusern conditio-nirte, sucht in gleicher Eigenschaft Stellung.

**Eine geprüfte Lehrerin**  
(Israelitin), der deutschen ungarischen und französischen Sprache mächtig, die Unterricht in allen Handarbeiten ertheilen kann, sucht als **Gouvernante** Stellung.

**In ein Kaffeehaus oder Konditorei** empfiehlt sich ein junges Mädchen von angenehmen Aeußern und Benehmen als  
**Cassierin.**  
Zeugnisse über gleiche Verwendung liegen vor.

**Eine kleine gebrauchte Cassa**  
wird zu kaufen gesucht.

**Geld**  
auf Ratenzahlung, Pensions- und Gagebögen, Verfallamtscheine, Loose, Katenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere.

**Gouvernanten, Bonnen**  
stehen zur Verfügung.

**Ein geübter Maschinier,**  
der Federn und Linie machen kann, findet dauernde und gutbezahlte Arbeit in Graz.

## Billigste Bezugsquelle!

10% billiger als überall!

Dezimalwaagen drei- und viereckig  
Balancewaagen in allen Größen.

**Fabriks-Niederlage**  
Pest, Waitznergasse Nr. 1.

**Ein Grund**  
1200 □ Klafter groß auf der Gubácsker Puszta, 16 Klafter Gassenfront an der Straße, á fl. 2 zu verkaufen.

**Ein Dampfauffebrenner,**  
amerikanisches System, in 15 Minuten ein Brand, imm nse Holz und Zeitersparniß bietend, billig zu verkaufen.

**Ein Steindruck,**  
im Unterdrucke geübt, findet dauernde und gutbezahlte Arbeit in Graz.

**Eine gebrauchte Cassa**  
Nr. 3 ist preismäßig abzugeben.

**Leistungsfähige Agenten**  
finden gegen Provision Beschäftigung.

**Die Ezerdabeller Kalkgewerkschaft**  
empfiehlt den P. T. Bauunternehmern und Bau-meistern ihr vorzügliches un-übertroffenes **Kalkerzeugniß** zu fl. 1.15 pr. Ztr. ab Baupt-platz.

**Ein Haus**  
in der Theresienstadt in einer der gangbarsten Gassen, 230 □ groß, ebenerdig, in sehr gutem Stande ist aus freier Hand zu fl. 33.000 zu verkaufen.

**Ein sehr lukratives Geschäft**  
billiger Zins, courante Artikel, auch durch eine Frau zu leiten.

**Eine gebrauchte 2 pferdige Dampfmaschine**  
samt Kessel und eine pferdige horizontale Dampfmaschine billig zu verkaufen.

**Häuser und Grundstücke**  
in allen Theilen Pest-Odens sind zum Verlaufe vorge-merkt.

**Ein tüchtiger Maschinist,**  
der bereits mehrmals gedroschen hat, bietet seine Dienste in gleicher Eigenschaft an.

**Ein Kaffeeschank**  
in der Theresienstadt wird abzulösen gesucht.

**Eine Speccereihandlung,**  
auf sehr gutem Posten, seit vielen Jahren bestehend, ist wegen Antritt einer größeren Unternehmung sogleich zu übergeben.

**Eine Partie neuer Wheeler und Wilson-Nähmaschinen**  
wird zum Verkaufe angeboten.

**Ein fleißiger Mann mit guten Zeugnissen** sucht eine **Gewölbdienerstelle** unter bescheidenen Ansprüchen.

**Eine Fabrik**  
in ganz Ungarn ohne Konkurrenz, mit wohlge-richteterm Absatz gegen baar, mit fl. 6000 Minimalertragniß, aus freier Hand zu verkaufen.

**Zu vermieten eine elegante Wohnung**  
in Ofen, Christinenstadt, nahe zum Tunnel, 5 Zimmern, Alcoven, Küche nebst Zugehör, auch zum Sommeraufenthalt geeignet.

**Ein Compagnon**  
mit 3-4000 Gulden Capitalanlage zu einem lucrati-ven, hier seit Jahren bestehenden, feiner Mode unter-liegenden Fabrikgeschäft gesucht. Auskunft im Annon-cen-Bureau der Rosenthal u. Cie., Waitznergasse Nr. 1.

**Eine Gouvernante**  
der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig, findet zu drei Kindern An-stellung.

**Eine alleinstehende Dame,**  
jung und häuslich, wünscht als Wirthschafterin anzukommen. Briefe erbeten unter Chiffre P. G. an die Annoncen-Expedition der Rosenthal u. Cie. Waitz-nergasse Nr. 1.

**S. Borstewich Nr. 2.**  
Ein Tischler ohne Politur ist ein stoßender Dohle ohne Hühner.

**Eine solide gebildete Wittwe,**  
von angenehmen Aeußern in allen weiblichen Handarbeiten bewandert, wünscht zu einem Witwer mit Kinder als Ge-zieherin, sowohl Hausprä-sentantin, der auch als Haus-hälterin zu einem höherge-stellten Herrn placirt zu werden, selbe hat auch Näh-maschine nebst nöthigen Mö-beln.

**Ein Kaffeeschank,**  
innere Stadt, gangbarer Po-sten, neu eingerichtet, wegen Familien-Angelegenheit so-gleich abzulösen.

**Eine gebrauchte, 4 bis 6 pferdige Dampfmaschine**  
wird zu kaufen gesucht.

**Ein verheirateter Gärtner,**  
in jedem Fache der Gärtneri bewandert, sucht Stelle.

**Ein kinderloser, verheir- teter Mann mit guten Zeug-nissen** sucht eine **Hausmeisterstelle.**

**Zwei Hausstellen**  
in Klein-Pest am Kirchen-platz sind aus freier Hand zu verkaufen.

**In ein hiesiges Geschäft**  
wird ein **Hausknecht** aufgenommen.

**Eine Wirthschafterin**  
zu einem Witwer und zwei Kindern wird gesucht.

**Eine angenehme Witwe**  
in den besten Jahren, in allen häuslichen Arbeiten wohl be-wandert, sucht als Wirthschafterin unterzukommen. M. H.

**Gefälligst zu beachten!**  
Das allgemeine Annoncen-Bureau der **Rosenthal & Cie.** vermittelt Annoncen in alle Zeitungen der Welt unter größter Discretion, gewährt bei größeren Inser-tionen den höchstmöglichen Rabatt.

**Porto und sonstige Spe-cien** werden nicht berechnet eine einmalige **Abchrift** deren Uebersetzung in alle Sprachen **kostenfrei** be-sorgt wird, genügt für alle Zeitungen **Belege** werden in allen Fäl-len für jedes Inserat gra-tis geliefert.